MANUSKRIPT

www.michael-preuschoff.de

Jesus als Vorläufer von Immanuel Kant

Versuch einer Umsetzung der Ideen Immanuel Kants in seinem Buch „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ in Verbindung mit heutigen Erkenntnissen sowohl kirchentreuer Theologen als auch Kritikern und Gegnern von Religion und Kirchen in das heutige praktische Leben vor allem junger Leute.

Teil 1 (über die Religion):

EINER GEGEN DIE HALBWELT- UND DIE PRIESTERMAFIA

Teil 2 (über die Moral):

NICHT ALLES – NICHT NICHTS!

Nach meinen Erfahrungen und Eindrücken mit jungen Menschen und deren Eltern und auch vielen anderen Zeitgenossen ist eine Religion und eine (Sexual-)Moral von der Vernunft her höchst aktuell.

Auf was ich in über fünfzig Jahren gekommen bin, davon dreißig Jahre im aktiven Unterricht vor Berufsschülern, lege ich hier vor. Gerne wäre ich mit diesem Konzept wieder einmal Lehrer.

Nur schon mal so viel zu demselben Anliegen von Immanuel Kant und von Jesus: Beide lehnten irgendeinen religiösen Kult völlig ab, weil sie darin keinen vernünftigen Sinn sahen. Ihnen ging es viel mehr um eine Lebensführung nach einer echten Moral. Dabei war Kant eher behutsam-akademisch-theoretisch, während Jesus eher direkt-volksnah-praktisch war und vermutlich auch nicht vor persönlichen Beleidigungen zurückschreckte (ich denke hier an die Schmähreden im Matthäusevangelium, an denen vermutlich „etwas dran“ ist).

Und wenn wir schon einmal beim Problem Moral und Vernunft sind: Da sollten wir gerade bei der Sexualmoral mal alles, was angeblich zur Moral gehört, „mit der Vernunft“ hinterfragen, ob es auch wirklich einen „moralischen Nährwert“ und nicht am Ende sogar einen kontraproduktiven Effekt hat. Ich denke hier etwa an die übliche Erziehung junger Menschen zur Scham.

Teil 1: EINER GEGEN DIE HALBWELT- UND DIE PRIESTERMAFIA

von einem Berufsschulreligionslehrer i. R.



Eine völlig neue Sicht ohne die üblichen Verfälschungen durch die Gegner Jesu – daher alles völlig realistisch

Und ab Seite 24:

Teil 2: NICHT ALLES – NICHT NICHTS!

Realistische Aufarbeitung der Sündenfallgeschichte: Freude an der Sexualität für junge Leute – ohne die Gefahr, dass Mädchen in die Prostitution abgleiten (und auch noch nicht einmal in die Grauzone zur Prostitution)

Einleitung: Ist das Neue Testament nicht ein Synkretismus („Glaubensmischmasch“) aus Geschichten verschiedener antiker Götterreligionen? Urteilen Sie selbst!

Da der Text auf Englisch ist und da ich möchte, dass ihn jeder versteht, auch der, der kein Englisch kann, hier also ins Deutsche übersetzt:



HORUS vor 5000 Jahren:
 # geboren von einer Jungfrau
 # Stern des Ostens
 # ging auf dem Wasser spazieren
 # heilte Kranke
 # machte Blinde sehend
 # wurde gekreuzigt
 # war drei Tage tot
 # ist auferstanden von den Toten.

Und so ähnlich bei MITHRAS vor 3200 J. KRISHNA vor 2900 J. DIONYSOS vor 2500 J., aus dem Iran, aus Indien, aus Griechenland

Ich denke, dass ein „Geschehnis“ bei Jesus wohl stimmt, nämlich die Kreuzigung. Und da haben „die“ dann die anderen Geschehnisse drum herum „gebaut“.

Wenn Sie nun motiviert sind, wissen zu wollen, wie es vermutlich zu diesem Glaubensmischmasch gekommen ist, lade ich Sie gerne ein, weiter zu lesenl

Punkt 1: WER hat die Evangelien geschrieben, in denen Jesus solche Göttergeschichten unterstellt werden?

Dass alle diese Göttermythen von der Jungfrauengeburt bis zur ”Auferstehung von den Toten eines Gottessohns” auch auf Jesus passen, kann kein Zufall sein, so viele Zufälle sind unmöglich. In dieser Übersicht (die ich von einem amerikanischen Freund erhalten habe und deren Herkunft ich nicht herausfinden konnte) steht dazu noch nicht mal drin, dass auch das Abendmahl Jesu mit Brot und Wein mit seinen Jüngern überhaupt nicht stattgefunden hat, sondern eine Übernahme vom Mithraskult ist. Auch dort gab es so ein Abschiedsmahl mit Brot und Wein.

Näheres zu diesen „Erfindungen“ hat Karlheinz Deschner in seinem Buch „Der gefälschte Glaube“ beschrieben – Sie finden auch weitere Informationen dazu im Internet.

Doch da ist nicht nur Karlheinz Deschner! Der dänische Sanskritforscher Christian Lindtner hat dank seiner professionellen Sanskrit- und Griechischkenntnisse auch herausgefunden, dass die Evangelien in weiten Teilen eindeutige Plagiate von Texten aus dem Buddhismus, also von Buddhageschichten, sind. Von daher vertritt er in seinem Buch „Geheimnisse um Jesus Christus“ die These, dass buddhistische Mönche einen Buddhismus für den Westen schaffen wollten, dass sie sozusagen den Westen buddhistisch missionieren wollten und dazu eben ein buddhistischen „Neues Testament“ für den Westen geschrieben hätten. (Ich hatte noch vor dem frühen Tod des Sanskritforschers noch mehrfach mit ihm korrespondiert und habe ihm meine Version geschrieben – und er hat mir bestätigt, dass auch ich richtig liegen könnte, doch er würde lieber bei seiner Erklärung bleiben.)

Ist das alles nicht die eindeutige Bestätigung, dass die Biografie Jesu, so wie wir sie aus der Bibel kennen, eine bewusste sehr künstliche Konstruktion ist?

Und zu den Details: Jesus hat mit Sicherheit gelebt und er ist auch gekreuzigt worden. Doch wer dichtet ihm solche Geschichten an? Wer macht denn so etwas?

Die üblichen „Kirchenleute“ erklären etwa die Darstellung Jesu mit diesen „göttlichen Geschichten“ damit, dass es damals eine andere Mentalität gab, da meinte man also, einen wichtigen Menschen mit besonderen außergewöhnlichen Geschichten noch bedeutender machen zu müssen, als er eh schon war. Doch ist dieser Versuch nicht schon ein Eingeständnis der „Kirchenleute“, dass diese Geschichten eben nur angedichtet und dass sie also gar nicht wirklich wahr sind?

Jedenfalls ist es völlig unwahrscheinlich, dass wirkliche Anhänger eines bedeutenden Menschen so etwas machen, die würden viel eher so genau wie möglich das schreiben, was wirklich war, und das mit Beispielen, die es wirklich gab und die auch sehr plausibel sind, so gut wie möglich belegen. Ein

paar Geschichten, die im Neuen Testament von Jesus berichtet werden, könnten hier auch durchaus passen. Doch die könnten vor allem auch deswegen in die Evangelien gekommen sein, weil sie von dem wirklichen Jesus noch allgemein bekannt waren und weil sie daher nicht so einfach weggelassen werden konnten. Und nicht zuletzt dienten sie dann auch dazu, um Lüge und Wahrheit geschickt zu vermengen und allem den Anschein von der Wahrheit des gesamten Textes zu geben.

Viel wahrscheinlicher ist daher, dass die Gegner Jesu ihm diese Geschichten angedichtet haben. Und dafür kämen gewiss nur dieselben Kreise infrage, die ihn auch ans Kreuz gebracht hatten. Natürlich geschah das alles sehr raffiniert.

Punkt 2: Der Kampf Jesu gegen die jüdische Mafia, die ihre Mitmenschen terrorisierte, in der Antike.

Bei irgendeinem Theologen fand ich einmal die These, dass sich Jesus eindeutig gegen eine (irdische) Macht engagiert hätte. Und die einzige Macht, die nach diesem Theologen infrage kommen könnte, wären nun einmal die Römer gewesen. Denn welche andere Macht hätte es denn sonst gegeben?

Und ich denke, ich habe genau diese andere Macht gefunden, die es damals auch gab – und die ist die, gegen die sich Jesus engagiert hatte! Gegen die Römer wäre nur ein Aufstand infrage gekommen, doch weist nichts darauf hin, dass Jesus so einen Aufstand geplant hatte, zumindest nichts konkretes „Irdisches". Ihm ging es um eine ganz andere Macht!

Aber welche denn sonst? Sozusagen versuchsweise habe ich bei Google mal eingegeben: „Mafia im alten Israel": Doch die Antwort war ein klares Nein – eine Mafia gab es damals in Israel nicht. Ich habe dann allerdings mal „Mafia" ohne irgendwelche zusätzlichen Wörter eingegeben, also Mafia ganz allgemein – und da wurden dann unter anderem alle möglichen „Geschäftsfelder" der Mafia aufgelistet, und ganz vorne waren da dabei „Prostitution" und „Schutzgelderpressung". Wenn das nicht schon mal was war! Jesus war ja nach ziemlich einhelliger Meinung wohl der meisten Theologen bei uns mit Prostituierten befreundet und auch die Zöllner haben ihm offensichtlich irgendwie nahe gestanden – denn beide hatte er doch immer in Schutz genommen. Und wenn wir näher hinsehen, sind das auch Berufsgruppen, die typisch für Schutzgelderpressung sind und die gerne oder besser nicht gerne mit der Mafia zu tun haben.

Die Prostituierten sind für Schutzgelderpressung sowieso typisch, das kennen wir ja von heute, und die damaligen Steuereintreiber doch auch, wenn wir nur einmal genauer hinsehen, wie das damals mit der Steuer so lief.

Hier einmal Näheres dazu: Der Vater von Jesus, Josef, hatte also zusammen mit seinen Söhnen mit der Konstruktion und dem Bau von Häusern zu tun, wie aus dem griechischen Wort „tekton" im Matthäusevangelium hervorgeht, denn dieses Wort bedeutet eben so etwas (das Wort ist ja auch noch in unse-

rem Wort „Architekt“ enthalten). Luther hatte das Wort, das heute „Bauhandwerker“ bedeutet, zu seiner Zeit korrekt mit „Zimmermann“ oder eben „Zimmerbauer“ übersetzt, weil damals – in der Zeit der Fachwerkbauten – alle Häuser im Wesentlichen aus Holz waren. Nur ist im Laufe der Zeit in unserer Vorstellung daraus ein anderer Beruf „mit Holz“ geworden, nämlich der des Schreiners, der in seiner Werkstatt „hinten“ Tische und Stühle und Schränke zimmert, die dann Maria „vorne im Laden“ verkauft – und dieses Bild ist auf alle Fälle vollkommen falsch und verzerrt völlig, was für einen Beruf Jesus hatte und was für ein Mensch er wohl war.

Denn Josef und seine Söhne waren sozusagen Häuserbauer „auf Montage“ im ganzen Land und lernten dabei auch alle möglichen Leute kennen – insbesondere Jesus muss hier wohl sehr kontaktfreudig gewesen sein. Und diese anderen Leute waren ganz sicher erst mal die Auftraggeber und dann auch die Prostituierten, die sich nach Feierabend bei den Arbeitern „von auswärts“ etwas verdienen wollten.

Von den Prostituierten wurde hier bereits genügend geredet. Doch zu den Auftraggebern: Die meisten Menschen damals in der Gegend dürften ihre einfachen Häuser aus ein paar Holzstangen und ansonsten mit Lehm wohl allein oder allenfalls in Nachbarschaftshilfe gebaut haben. Doch es gab nun einmal auch Personen, die so unbeliebt waren, dass es für sie keine Nachbarschaftshilfe gab, und die außerdem auch das Geld hatten, sich professionelle Bauleute für repräsentativere Häuser leisten zu können. Und das waren eben die wohl typischen Auftraggeber – und konkret waren das gerade auch die Zöllner oder heute vielleicht besser gesagt die „Steuereintreiber“.

Dazu etwas zum System des Steuereintreibens damals: Das lief auf Pachtbasis. Ein Steuereintreiber hatte also sozusagen alle Einwohner eines bestimmten Gebiets gepachtet und dafür eine Pacht bezahlt und musste nun zusehen, wie er von den Einwohnern in seinem Gebiet zu seinem Geld kam. Dazu setzte er also die jeweilige Steuer nach seinen Kenntnissen und Einschätzungen fest und konnte diese Steuer dann durchaus auch mit Gewalt eintreiben – dafür standen ihm vielleicht sogar Soldaten zu Verfügung, falls er sie brauchte.

Wir können uns vorstellen, wie beliebt diese Steuereintreiber waren, nämlich gar nicht! Und die trieben ja nicht nur das Geld ein, das sie weiter geben mussten, sondern auch einen Aufschlag, von dem sie leben konnten. Dabei war dann auch nicht nur das Geld für sie selbst, sondern auch für entsprechende „Beschützer“. Denn wir müssen uns vorstellen, dass damals auch bei der Steuer alles in bar ablief und da konnten durchaus größere Beträge zusammenkommen. Das heißt, dass die Steuereintreiber also ein attraktives Ziel für Diebe und Räuber gewesen wären. Also brauchten sie „Beschützer“ – für die sie natürlich auch bezahlen mussten. Und da war eben die Schutzgeldmafia, die zwar im Allgemeinen unsichtbar ist, doch die ihre Methoden und Beziehungen hat, für den Schutz zu sorgen. Dabei ist die Beschützerei

oft auch nur ein Vorwand, um Geld „abzuzocken“, weil es mögliche Räuber gar nicht gibt beziehungsweise ein anderer Zweig der Mafia selbst der Räuber ist. Was auch immer ist, vielleicht ist ein gewisser Betrag je nachdem auch akzeptabel, doch die Schutzgeldmafia wollte vermutlich immer mehr haben – und das war dann oft auch gar nicht mehr gerechtfertigt und auch eine Art Ausbeutung oder noch besser: Erpressung.

Und diese Steuereintreiber ließen sich also schon mal ihre Häuser von dem Baugeschäft „Josef und Söhne“ aus Nazareth bauen. Dabei hatte sich dann der eine Sohn Jesus vermutlich für die Probleme der Steuereintreiber-Bauherren interessiert und sich etwas ausgiebiger mit ihnen unterhalten und sich möglicherweise sogar mit ihnen angefreundet und von ihren Problemen erfahren – auch und gerade mit der Schutzgelderpressung.

Und da die Prostituierten auch für diese Erpressung von Schutzgeld infrage kamen, wäre das doch schon mal ein Hinweis, dass es damals – anders als die Meinung von Google – doch eine Mafia gegeben gab – und was für eine!

Allerdings gibt es natürlich keine Belege dafür, war für eine Schmarotzerorganisation wie die Mafia durchaus normal ist. Wie sollten überhaupt solche Belege aussehen, die Kritiker akzeptieren würden? Mitgliederlisten mit der Beglaubigung von Pontius Pilatus? Ich denke, wer hier irgendwelche Belege fordert, der ist einfach weltfremd – entsprechende Belege gibt es doch heute nicht und die gab es also damals mit Sicherheit auch nicht. Und die Mafias waren zwar ja sowieso eher unsichtbar, niemand kannte (angeblich) jemanden, der dazu gehörte, und niemand gehörte auch selbst dazu, doch die Mafiosi hatten die Macht in einer Gesellschaft schlechthin, allerdings waren sie unsichtbar. Doch wer gegen die allgemeinen Regeln dieser Organisationen verstieß, konnte eine bisweilen sehr drastische Bestrafung erleben!

Aber es gibt doch Indizien! Natürlich sagt ein einziges Indiz für sich allein gar nichts, was aber ist, wenn da mehrere Indizien zusammen kommen, die auch heute für Mafias typisch sind oder die zumindest in die Mafia-Geschäftsfelder passen? Und ich denke, solche Indizien gab es damals doch zur Genüge!

Die ersten haben wir hier schon erwähnt: Dass Jesus also Freunde hatte, die von Berufs wegen typisch für „Geschäftsbeziehungen“ mit der Mafia waren.

Und weitere Indizien?

Da wäre zunächst einmal das Gesetz in den Büchern Moses, nach dem Frauen, die auf frischer Tat beim Sex mit einem Mann, der nicht der ihre war, ertappt wurden, hingerichtet werden mussten. Eigentlich galt dieses Gesetz ja nach den Zehn Geboten auch für Männer, doch ging es in dieser patriarchalen Gesellschaft nach meinen Informationen immer nur um Frauen – es sei denn, dass sich mal einer so wie Jesus für die Frauen einsetzte.

Doch wie mag es wohl überhaupt zu diesem Gesetz und überhaupt zu diesen sogenannten „Büchern Mose“ gekommen sein, das doch wohl reichlich überzogen ist? Nach unseren heutigen Kenntnissen wurden die Gesetze des

Mose nämlich überhaupt nicht von Mose verfasst, sondern sie sind in den Jahren 750 bis 400 vor Christus von diversen bekannten und unbekannten Autoren verfasst worden. Da steht dann also auch drin, dass Frauen, die auf frischer Tat beim Sex mit einem Mann, der nicht der ihrige ist, ertappt wurden, mit dem Tode bestraft werden müssen. Ich erinnere mich hier noch, wie während meines Studiums ein Professor rätselte, wie es zu einem solchen Gesetz kommen konnte, bei dem doch die Verhältnismäßigkeit eigentlich überhaupt nicht passte.

Natürlich kann man für alles, wenn man nur will, eine theologische oder auch moralische Begründung finden, also auch dass Ehebrecherinnen mit dem Tod bestraft werden müssen. Doch ist es meines Erachtens höchst unwahrscheinlich, dass auf so eine Strafe gutwillige Gesetzesmacher kommen können, denen es doch um die Sicherung des Gemeinwohls in einer Gesellschaft gehen sollte. Die würden sich vielleicht einen Schandkäfig einfallen lassen, wie es den bei uns im Mittelalter gab, was schon schlimm genug ist, aber doch keine Todesstrafe. Viel wahrscheinlicher ist doch der Grund, den mir einmal ein befreundeter amerikanischer Jurist nannte: Es gibt Gesetze, die zwar auf den ersten Blick durchaus einen Sinn haben können, doch bei nur ein wenig näherem Hinsehen dann überhaupt nicht mehr. Ja, diese Gesetze liegen einfach so grotesk-schrecklich neben jedem gesunden Menschenverstand, dass sie eigentlich nur von Kriminellen auf verschlungenen Wegen in die Gesetzessammlung eingebracht worden sein konnten. Der Grund kann eigentlich nur sein, dass die Kriminellen mit diesen Gesetzen ihr kriminelles Unwesen noch effektiver treiben konnten. Und hier haben wir also so ein Gesetz, dass eine Frau die beim Sex mit einem anderen Mann als dem ihrigen von zwei Zeugen auf frischer Tat ertappt wird, hingerichtet werden musste. Denn wann erwischt man schon eine Frau „bei so etwas“ auf frischer Tat und dann auch noch gleich mit zwei (männlichen) Zeugen (wie es die Vorschrift war), die auch noch so gemein sind, dass sie gleich zum Gericht laufen, damit sie hingerichtet wird? Das passiert doch sozusagen nie! Dieses Gesetz ist also für den Gebrauch, für den es angeblich gemacht wurde, völlig sinnlos – es kann also von vornherein nur für den Missbrauch gemacht worden sein, nämlich um Frauen zu erpressen! Und solche Erpressungen haben doch immer einen mafiösen Hintergrund – es beweist schon fast die Existenz einer Mafia! Und einer Mafia, die so mächtig ist, dass es ihr sogar gelingt, Gesetze zu erlassen oder zumindest an ihnen beteiligt zu sein!

Das Gesetz, dass Ehebrecherinnen mit dem Tod bestraft werden müssen, ist also eindeutig ein Gesetz, das von Mafialeuten in die Gesetzessammlung eingebracht wurde, und es geht dabei überhaupt nicht um irgendeine Moral, sondern darum, dass Frauen leicht und unkompliziert zur Unmoral gebracht werden können. Und das funktioniert dann mit dem „Zweizeugenverfahren“ („entweder du machst Sex mit uns oder wir zeigen dich an, dass wir dich dabei erwischt hätten, wie du Sex mit einem anderen Mann als dem deinigen hat-

test, und dann wirst du hingerichtet“), mit dem Frauen leichter und perfekter zum Sex erpresst werden konnten!

Eine solche Erpressungsgeschichte ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Geschichte von der Bedrängung der schönen Susanna von zwei „Alten“, wie wir sie aus dem Anhang des Buchs Daniel kennen – hier allerdings mit einem für die durch die Erpressung bedrängte Frau glücklichen Ausgang. Hier erfahren wir also, wie die konkrete Anwendung dieses Gesetzes aussah - nach den Erkenntnissen unserer heutigen Theologen um etwa 130 v. Chr.!

Mit Sicherheit ging es in dieser Geschichte nun auch keinesfalls nur um die sexuelle Befriedigung dieser beiden „Alten“ (wenn überhaupt), sondern vor allem um die Rekrutierung einer Frau zur Prostitution, also hier der schönen Susanna: Es ist doch völlig unwahrscheinlich, dass sich die beiden Alten rein zufällig getroffen und festgestellt hatten, dass sie dasselbe Ziel hatten, nämlich mit der Susanna Sex zu haben, sondern viel wahrscheinlicher ist doch, dass sie sich längst vorher miteinander abgesprochen hatten und sich also diese Strategie des „Zweizeugenverfahrens“ zurecht gelegt hatten, um an die Frau heran zu kommen – vermutlich in der Absprache mit Auftraggebern. Es ging vermutlich hier auch gar nicht mal um Schutzgeld, sondern um eine Frau zur Prostitution überhaupt zu rekrutieren – das mit dem Schutzgeld wäre dann erst später gekommen. Und den beiden Zeugen war auch gewiss von den Auftraggebern zugesichert worden, dass sie, sollte etwas schief gehen, sie dank ihrer Beziehungen zu den offiziellen juristischen Kreisen raus hauen würden. Nur ging das hier „dank unglücklicher Umstände“ für die falschen Zeugen schief, weil sich nämlich ein zufällig hinzugekommener mutiger „Daniel“ eingemischt hatte, so dass „die Zeugen“ jetzt dieselbe Strafe bekamen, die nach der damaligen Gesetzeslage bei einem anderen Ausgang des Falles der oder die Angeklagte bekommen hätte - dass sie es waren, die jetzt hingerichtet wurden.

Doch in den meisten ähnlichen Fällen müssen sich die Frauen wohl der Erpressung gebeugt haben, ihnen war das Leben lieber als der Sex mit irgendwelchen Erpressern und schließlich auch die Prostitution – so schlimm würde alles vielleicht am Ende auch nicht werden. Doch sie fühlten sich dann allerdings auch noch als Sünderinnen, weil die erpressenden Männer ja irgendetwas gefunden hatten, dass die Frauen die Schuldigen waren, warum die Männer so triebhaft geworden waren, wie sie es ihnen gegenüber nun einmal waren.

Die Frage stellt sich natürlich hier auch, wo denn der Mann verurteilt wird, der doch auch erwischt wurde und für den das Gesetz doch eigentlich auch galt? Doch entweder war der Mann derjenige, der letztlich doch nur das Opfer einer „liederlichen Frau“ war, die ihn durch ihr „aufreizendes Verhalten“ „heiß“ gemacht hatte (irgendetwas findet „man“ immer, wenn man nur will!) und den also letztlich keine Schuld traf. Oder der betreffende Mann gehörte von An-

fang an zu der Mafia und war also informiert und konnte in dem Trubel des „Ertappens“ schnell und unerkannt verschwinden.

Und wir heute können einen Bogen schlagen von der Entstehung des Gesetzes hin zu der Geschichte von der schönen Susanna – da waren also mindestens dreihundert Jahre eine Wirksamkeit der Mafia! Und zur Herrschaft der Mafia bedarf es ja auch gar nicht einmal solcher konkreter Erpressungsgeschichten, es reicht ja auch schon die Angst der Frauen, dass ihnen so etwas passieren könnte, um sie zu unterdrücken!

Und diese Wirksamkeit reichte dann auch bis in die Zeit Jesu!

Die Geschichte von der verhinderten Steinigung der „Sünderin“ nach Johannes 8 kann nach dem Bisherigen auch nur so eine „Mafia-Geschichte“ sein – und eben in der Zeit Jesu!

Der Fall ist hier allerdings etwas anders. Hier geht es nicht darum, eine Frau zur Prostitution zu erpressen, sondern hier geht es darum, eine Prostituierte zu bestrafen, die sich nicht so verhalten hatte, wie ihre Zuhälter es wollten (vielleicht wollte sie sogar aus dem Beruf aussteigen?), und die jetzt „geopfert“ werden sollte, vor allem um die anderen Frauen zu warnen, damit sie nicht ähnliche Sperenzchen machten.



Wenn ich das Bild „Jesus und die Sünderin“ (Festung Rosenberg, Kronach) interpretiere, hatte der Maler Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553) dieselbe Sicht von der Erzählung im Johannesevangelium wie ich, dass es sich bei der also um eine echte Kriminalgeschichte handelt. Ich denke, deutlicher kann man es nicht malen, wenn man die Möchtegernsteiniger für Verbrecher hält, jedenfalls sehen sie nicht aus wie spießige Moralapostel. Und auch die beiden „weisen älteren Herren“ hinten rechts sind doch die typischen hochintellektuellen Theologen und Philosophen, die gerade „in solchen Dingen“ immer nur die Oberfläche sehen und gar nicht wissen (wollen), was wirklich gespielt wird. Auf diese Weise können die Verbrecher immer weiter machen, was und wie sie wollen. Ein faszinierendes Bild, finde ich wenigstens! Ich weiß schon, warum ich das habe für mich in Vietnam in der vermutlich originalen Version (nach Kontakt mit den bayrischen Gemäldesammlungen) ma-

len lassen! Im Übrigen: Der Jesuit Rupert Lay (1929 – 2023) hält - so in einer Vorlesung - die Erzählung von der Errettung der Sünderin wahrer als das ganze sonstige Johannesevangelium – und ich halte es nach Berücksichtigung der im Text und im Anhang genannten drei Bücher auch noch wahrer als (fast) das ganze sonstige Evangelium überhaupt.

(Anmerkung: Ich habe für diese Interpretation der Sünderingeschichte nach Joh. 8 natürlich auch keine Belege, woher sollte ich die auch haben? Und auch hier: Wie sollten die aussehen, dass Kritiker die akzeptieren würden? Doch immerhin habe ich einen Tipp aus der Halbwelt bekommen – allerdings „über eine Ecke", d. h. über einen Nachbarn, der mit „so einem Mann" eine geschäftliche Beziehung hatte und sich dann auch mit ihm recht offen unterhalten hatte. Der meinte also: „Das ist eindeutig eine Bestrafungsgeschichte aus der Halbwelt!" natürlich kann ich auch hier nichts beweisen – entweder man sieht´s oder man sieht´s nicht. Aber wenn man einen Zusammenhang mit den anderen Beispielen, die ich bisher genannt habe, sieht, dann kann es nur auch so eine Mafiageschichte sein!

Und jetzt kurz zu mir: Dieser Tipp war also für mich der Beginn des Einstiegs in eine alternative Theologie – Sie sehen, was inzwischen dabei herausgekommen ist!)

Jesus hatte nun die wahren Täter und vermutlich auch die Hintergründe solcher Gesetze und die verbrecherische Umsetzung in öffentlichen Reden entlarvt und angeprangert, dass die Anschuldigungen alle an deren Haaren herbei gezogen waren – und Männer die Übeltäter mit höchster krimineller Energie waren.

Und die Verbrecher ließen sich das natürlich nicht gefallen – und haben dafür gesorgt, dass Jesus unter falschen Anklagen per Kreuzigung aus der Welt geschafft wurde. Ob das nicht auch ein Indiz für die Macht der Mafia ist, dass es zu dieser Kreuzigung kam, denn im Grunde war das, was Jesus getan hatte, doch absolut nichts Schlimmes beziehungsweise es waren allenfalls Bagatellen, die normalerweise nie zu einer Kreuzigung geführt hätten – wenn nicht eine böswillige Macht dahinter gestanden hätte, eben eine Mafia? Auch die Tatsache der Kreuzigung dürfte also ein Indiz für die Existenz und dann auch für die Wirksamkeit einer Mafia sein – und diese wusste durchaus die entsprechenden knallharten „Bandagen", um die einen Gegner zu bestrafen und die anderen zu warnen, sich genauso vorzuwagen..

Die Mafia existierte also auch zur Zeit Jesu mit verschiedenen Geschäftsfeldern und war nicht nur so gerade aktiv, sondern sie war auch zu seiner Zeit absolut mächtig. Das heißt, wir können nach der Zeit bis zur Susannageschichte noch einmal um die 150 Jahre zu der Zeit der Aktivität der Mafia hinzurechnen!

Natürlich waren die Hintermänner nach außen hin nicht erkennbar (wie das bei Mafias nun einmal so ist, da stellt sich doch keiner groß vors Volk und

verkündet „ich bin Mafia“!), aber die Mafia war irgendwie allgegenwärtig und sie war auch sehr mächtig und tyrannisierte sozusagen zusammen im Verein mit der Priesterkaste das ganze jüdische Volk (s. dazu Punkt 4). Allerdings war das natürlich (hoffentlich!) den Priestern überhaupt nicht bewusst.

Ob diese Mafia auch noch heute existiert und wenn ja, ob sie dieselbe ist wie damals? Immerhin finden wir unter den Mafias, wenn wir einmal googeln, auch eine israelische Mafia. Da lesen wir also (Okt. 2026):

„Es soll 16 kriminelle Organisationen im Land (in Israel) geben, von denen fünf landesweit aktiv sein sollen (Stand: 2024). Viele dieser Gruppen haben auch enge Verbindungen ins Ausland. Hauptsächliche Betätigungsfelder von Mafiagruppen sind Drogenhandel, illegale Glücksspiele, Prostitution und Menschenhandel, Autodiebstahl, Kreditgeschäfte sowie Schutzgelderpressungen und Auftragsmorde."

Wenn da tatsächlich ein Zusammenhang besteht, würde die israelische Mafia irgendwann in unserer Zeit ihr 2500-Jahre-Jubiläum feiern. Ob sie damit vielleicht sogar die älteste Mafia auf der Welt wäre?

Und wer jetzt noch nach Belegen für die Existenz einer Mafia zur Zeit Jesu fragt, der sollte lieber mal Belege bringen, dass es zur Zeit Jesu keine Mafia gab!

Punkt 3: Doch wir sollten uns nicht zu früh freuen! Bei uns heute ist nämlich alles im Prinzip noch genauso, nur läuft die Strategie der Mafia heute nicht per Erpressung, sondern per Manipulation!

Die Frage stellt sich hier, ob nicht die typischen Antisemiten - wie im Übrigen auch Adolf Hitler - recht haben, dass die Juden veranlagungsbedingt eine „bestimmte Beziehung“ nicht nur zu „normalen Geschäftsfeldern“, sondern auch zu solchen „wenig moralischen Geschäftsfeldern“ haben.

Wie es dazu kam, dass die Juden eine „bestimmte Beziehung“ zu „normalen Geschäftsfeldern“ haben, darüber wurde schon zur Genüge diskutiert, das alles brauche ich hier nicht aufzuwärmen. Doch dem Thema „wenig moralische Geschäftsfelder“ möchte ich nicht ausweichen, allerdings kann ich hier nur sagen: Nein und abermals nein! Googeln sie mal nach „Mafia“ und Sie werden feststellen, dass es bei vielen anderen Völkern genau dasselbe ist, es gibt gerade in den hochentwickelten Gesellschaften, in denen keiner den anderen kennt, sehr oft diese Schmarotzerorganisationen, wenn man nur einmal näher hinsieht.

Und niemand käme etwa auf die Idee, die Italiener mit der Mafia gleichzusetzen, nur weil die moderne Mafia ihren Ursprung in Italien hat. Wir denken bei Italien viel mehr an eine besonders kultivierte allgemeine Lebensart und dann

an die großartigen kulturellen Leistungen in der Architektur, in der Malerei, in der Bildhauerkunst, in der Musik und in vielen anderen Bereichen.

Und wenn es solche Mafias bei den Juden gibt, dann liegt das also gewiss nicht an der „besonderen Beziehung“ der jüdischen Menschen zu „solchen Berufen“, sondern es liegt wohl vor allem an irgendwelchen äußeren Bedingungen. Für die Antike weiß ich hier nichts Genaues zu sagen, doch möglicherweise könnte ein Grund sein, dass natürlich Gesetze nicht ausreichen, damit sich gerade die jungen Leute für eine bestimmte moralische Lebensführung entscheiden, sondern dazu gehört nun einmal auch noch ein vernünftig durchgestaltetes pädagogisches Konzept. Und das fehlte vermutlich (wie bei uns heute!), und so war da sozusagen eine freie Bahn, dass die Sitten in den benachbarten Ländern auch in den jüdischen Kulturkreis einsickern konnten. Und zur Zeit Hitlers und davor dürfte das durchaus auch an einer gewissen Außenseitersituation vieler Juden gelegen haben, die sowohl durch die Beschneidung als auch durch die Herkunft aus anderen Gegenden mit anderen Sprachen oder zumindest mit anderen Dialekten gegeben war: Man hatte irgendwie das gleiche Schicksal, die gleichen unveränderlichen Kennzeichen, man hatte die gleiche Herkunft, man war wie in einer Familie, man kannte sich, man vertraute sich. Einerseits war und ist das alles die Basis für das gegenseitige Vertrauen und andererseits ist das auch der beste Schutz gegen das Einschleusen verdeckter Ermittler durch die jeweiligen offiziellen Behörden. Und beides ist nun einmal die Basis für das Gedeihen einer Mafia.

Nach Maccoby war Jesus übrigens bei den Menschen zu seiner Zeit beliebt, und diese Menschen waren auch Juden. Maccoby schreibt nicht warum. Doch möglicherweise merkten die normalen Mitmenschen Jesu schon, dass er sie von einer Geißel der psychischen Unterdrückung befreien wollte, gegen die sie bisher immer nur machtlos waren?

Das heißt also, dass nicht „die Juden“ eine besondere Affinität zur Mafia haben, sondern dass es „jüdische Menschen" gibt, die durchaus auch andere jüdische Menschen terrorisieren – und dass diese „anderen jüdischen Menschen“ froh sind, wenn da jemand mal da ist, der sie von dieser Geißel der Tyrannisierung befreien will!

Doch jetzt zu uns heute: Es wäre natürlich unsinnig, wenn wir hier nur die „Misshelligkeiten“ in der Weise sehen und zu überwinden versuchen, wie es sie zur Zeit Jesu gab, sondern wir müssen feststellen, wie diese Misshelligkeiten heute ablaufen und dort ansetzen. Und heute läuft das eben zumindest normalerweise nicht mit Erpressung, sondern mit Manipulation!

Dazu also:

Der Professor für Kirchenrecht Horst Herrmann (*1940, +2017) in Münster erzählte einmal in einer Vorlesung scherzhaft, wie die Kirche einen eher kirchenfeindlichen Staat manipulieren kann oder zumindest könnte. Also: Es gibt

wohl schon mal Vereinbarungen zwischen so einem Staat und der Kirche, dass vor einer Bischofsernennung die Kirche dem Staat einige Kandidaten vorlegen muss, irgendwo hörte ich einmal von drei, von denen der Staat dann den ihm genehmen auswählen kann. Und hier könnte die Kirche durchaus den Staat manipulieren, indem sie ihm zwei “Chinesen” vorlegt (also zwei Kandidaten, die für den Staat voraussichtlich schon gar nicht infrage kommen) und den Wunschkandidaten der Kirche. Und so würde sich der Staat dann für den Kandidaten entscheiden, den auch die Kirche will. Und wenn das gelingt, wäre das eine geschickte Manipulation: Es scheint zwar eine Wahlfreiheit für den Staat zu geben, doch die Alternativen sind für ihn von vornherein so unakzeptabel, dass sie gar nicht infrage kommen und dass es im Grunde doch keine Wahlfreiheit gibt.

Doch wie gesagt, der Professor meinte eine solche Manipulationsmöglichkeit offensichtlich nur scherzhaft, denn so unfair ist die Kirche nun wirklich nicht, dass sie so eine Trickserei nötig hat. Und zudem könnte der Schuss auch nach hinten losgehen, dass der Staat die Trickserei durchschaut und sich für einen “Chinesen” entscheidet.

Doch leider läuft das mit solcher Trickserei, allerdings mit Sicherheit völlig unbewusst und garantiert ohne jeglichen bösen Willen, nämlich bei einer Wahlsituation eine Alternative anzubieten, die von vornherein schon gar nicht infrage kommt, gerade bei unserer Moralerziehung der Mädchen! Und zwar wird den Mädchen etwa im Sexualkundeunterricht oder wo auch immer angeraten, vor der Ehe mehrere Partner zu “probieren”, um herauszufinden, welcher der Richtige ist, durchaus auch mit Geschlechtsverkehr. Und von kirchlicher Seite wird dagegen auf die Gebote Gottes hingewiesen, dass alle Praktiken im Zusammenhang mit der Sexualität vor der Ehe Sünde sind und also gar nichts sein darf, es wird den jungen Leuten sozusagen ein Moralmodell a la Nonnen und Mönche als das alleinige christliche gelehrt, an das sie sich halten müssen, wenn sie echte Christen sein wollen. Die jungen Leute haben also nach außen hin gesehen schon eine Wahlfreiheit der „sexuellen Selbstbestimmung“ - allerdings nur rein oberflächlich gesehen. Denn wie entscheiden sie sich? Im Allgemeinen für das Moralmodell „mehrere Partner zu probieren - auch mit Geschlechtsverkehr”, also gegen die Gebote der Kirche(n). Und das war ja auch vorauszusehen! Denn sie wollen ja gar keine Nonnen und Mönche werden, sondern sie wollen doch nur den für sie richtigen Partner finden. Und dafür taugt das Moralmodell “Nonnen und Mönche” nun einmal überhaupt nicht. Also landen sie dann doch wieder beim Moralmodell “Sex mit mehreren Partnern” des Sexualkundeunterrichts, um den Richtigen zu finden.

So läuft das also mit der “sexuellen Selbstbestimmung”, die in Wirklichkeit die Folge einer massiven Manipulation ist. Von einer echten sexuellen Selbstbestimmung kann jedenfalls überhaupt keine Rede sein, weil die angebotene Alternative keine echte Alternative ist und also von vornherein gar nicht infra-

ge kommt - so wie die “chinesischen Kandidaten” für den Staat nicht infrage kommen. Und so wird gerade von denen, die vorgeben, dass sie die Gebote Gottes verkünden, genau das nicht erreicht, dass die Gebote Gottes auch tatsächlich gelebt werden!

Die frommen Moralpädagogen (und auch all die anderen, die im Grunde das Moralmodell „Nonnen und Mönche“ vertreten, mögen also zwar einen guten Willen haben, doch müsste ihnen bei ihren pädagogischen Überlegungen nicht irgendwann aufgefallen sein, dass sie etwas falsch machen, wenn sich doch die jungen Leute weitestgehend anders entscheiden als wie sie es ihnen gelehrt haben? (Mehr dazu im nächsten Punkt 4.) Sie erziehen also etwas an, von dem sie inzwischen doch wissen sollten, dass es überhaupt keinen moralischen Nährwert hat und was für eine echte Moral, wie sie unserem Glauben entspricht, geradezu kontraproduktiv ist. Heißt das also, dass selbst fromme Pädagogen die jungen Leute mit der Erziehung zu der Scheinmoral, wie es die Scham nun einmal ist, mehr oder weniger zwangsläufig von den Geboten Gottes weg manipulieren? Es sieht zumindest so aus. Wie finden Sie das?

Zur Zeit Jesu lief die Abwendung von den Geboten Gottes mit Erpressung durch eine Mafia, heute läuft die Abkehr mit Manipulation auch und gerade durch fromme Menschen, das Ergebnis ist jedoch irgendwo dasselbe!

Und wie soll es nun richtig gehen?

Ich habe das in Teil 2 Punkt 4 beschrieben, dass zur sexuellen Selbstbestimmung nun einmal unbedingt ein attraktives Angebot gehört, dass also unbedingt etwas da sein muss, damit die jungen Leute sich überhaupt *für etwas* vernünftig entscheiden können! Nach meinen Erfahrungen wäre das: “Nicht alles, nicht nichts!” Und das kommt dann auch gut oder sogar sehr gut bei den jungen Leuten an!

Doch ist diese Idee einer Alternative nicht letztlich nur rein theoretisch, d. h. dass es bei so einem nahen Zusammensein irgendwann dann doch zum Sex kommt?

Es gibt hier die hübsche Geschichte von einem jungen chinesischen Paar in China, beide Chemiker, während der Mao-Zeit, von der damals bei uns in den Zeitungen berichtet wurde.

Die beiden waren also seit einiger Zeit verheiratet und wunderten sich, dass SIE nicht schwanger wurde. Also auf zum Arzt! Und der stellte nach kurzem Befragen fest, dass die beide noch nie Geschlechtsverkehr hatten, weil sie von dem überhaupt nichts wussten - in der damaligen Zeit, in der alles, was mit Sexualität zu tun hat, tabu war, durfte einfach nicht über “so etwas” geredet werden. Und so hatten sie nie davon erfahren und gemeint, dass Kinder durch Vermischung von Molekülen auf der Haut entstehen.

Das heißt, es gibt keinen Automatismus hin zum Geschlechtsverkehr, selbst wenn beide noch so nahe zusammen sind – so dass sich „die Moleküle auf der Haut vermischen“. Ich kann also das Verfahren “Teil 2 Punkt 4” (ich nenne

es auch “Mondbadeverfahren”) mit gutem Gewissen als Alternative, sich vor der Ehe auch was das Sexuelle betrifft, kennenzulernen, empfehlen - vor allem auch, ob das mit dem Orgasmus der Partnerin klappt. Der wäre jedenfalls ein Indiz für eine Seelenverwandtschaft, dass beide irgendwie gut zusammen passen.

Natürlich gehört schon längst vorher ein gepflegter Umgang mit einer intelligenten Nacktheit dazu - um einer Manipulation vorzubeugen! Und ich denke, so eine Vorbeugung sollte sogar die Grundlage einer vernünftigen Moralerziehung zu einer echten Emanzipation und einer echten sexuellen Selbstbestimmung sein, um schließlich auch den passenden Partner für ein erfülltes Leben zu finden! Wahrscheinlich gehört die Nacktheit zu einer gesunden menschlichen Entwicklung sowieso dazu - und unsere Ängste vor der Nacktheit sind schlichtweg ein Zeichen, dass wir zivilisationskrank sind.

Ja, hier könnten sich die Kirchen mal engagieren! Und gerade die katholische Kirche hätte doch beste Möglichkeiten – gerade auch durch die Beichte. Hier könnten sich die Priester also aus erster Quelle informieren, wie und warum etwa junge Frauen mit dem „Sex ohne Ehe“ angefangen haben. Ich weiß es aus Gesprächen, dass so etwas tatsächlich gebeichtet wurde. Doch genau das hätte den Beichtvater nie interessiert. Und so vertut die Kirche die Chance, Genaueres zu erfahren, um die jungen Menschen, die noch alles „vor sich“ haben, vernünftig zu informieren, wie sie selbst es besser machen können. Und das wäre gewiss ein vernünftiger Gebrauch dieses Sakraments, damit die Fehlentscheidungen einzelner dazu beitragen können, dass das „Volk Gottes“ insgesamt der Utopie einer gelingenden hohen Moral hier und jetzt näher kommt. So könnten sie den jungen Menschen helfen, zu Gott zu beten, dass er ihnen hilft, etwa von falschen Moralvorstellungen los zu kommen und dass sie natürlich, lebensklug und vernünftig werden! Anmerkung: So ein Gebet dürfte tatsächlich in Erfüllung gehen, weil dahinter ein intensiver Wunsch steht, klüger und erfüllter zu werden und man sich daher dann auch ernsthaft darum, dass das funktioniert.

Doch nach meinen Erfahrungen mit Theologen: Die haben kein Interesse. Und warum nicht? Dabei steht doch anders als zur Zeit Jesu keine Mafia dahinter. Ob es das ist, dass es hier ein Geschäftsmodell gibt, weil sie Menschen, denen man die Barmherzigkeit und Vergebung Gottes versprechen kann, lukrativer sind als diejenigen, die von Anfang an alles richtig machen?

Anmerkung: Mit den Vorstellungen, dass der Geschlechtsverkehr in die Ehe gehört, so war es wenigstens früher. Heute hat die Kirche hier weitestgehend kapituliert und sich dem Zeittrend angepasst, sie lässt hier sozusagen alles laufen. Es gibt ja hier angeblich auch tolle wissenschaftliche Begründungen. Aber die sind m.E. mehr oder weniger pseudowissenschaftlich und christlich sind die schon gar nicht, und viele Eltern finden das alles auch gar nicht gut. Sie sind allerdings überfordert und hilflos, wenn ihre Sprösslinge so leben, und ein richtig gutes Moralmodell ist das auch nicht! Doch ich finde, dass die

Voraussetzungen heute sehr gut sind, dass das christliche Moralmodell größte Chancen hat! Die Glut muss nur einmal von der Schlacke und der Asche, die sich im Laufe der Zeit (seit dem wirklichen Jesus von Anfang an!) angesammelt und die Glut weitestgehend erstickt haben, befreit und mit frischem Brennmaterial versorgt werden! Und das Brennmaterial können durchaus dicke Klötze sein, so dass das Ergebnis ein richtig schönes Dauerfeuer wird!

Punkt 4: Gehörte Paulus auch zu dieser Mafia und ist also die Religion, zu der er zumindest den Grundstein gelegt hat, ein Mafiaprodukt?

Wenn wir nun die Mafias überwinden wollen, müssen wir uns erst einmal Gedanken machen, wie das Zusammenspiel zwischen den konkreten Mafiosi und der übrigen Gesellschaft läuft.

Also:

Damit das Geschäft der Mafia floriert und gerade auch das mit der Prostitution, reicht es nicht, wenn die Al Capones und die Lucky Lucianos und die Vincenzo Colosimos, um nur einige Bosse aus unserer heutigen Zeit zu nennen, und ihre Handlanger aktiv sind, es braucht vor allem auch das Umfeld aus Zuarbeitern, Wegguckern, Erklärern, Beschwichtigern, Schönfärbern und auch Heilern, wenn Menschen mit dieser Lebensweise nicht klarkommen und wenn daher also solche Hilfe nötig sein sollte.

Ja. vor allem braucht es zunächst einmal Zuarbeiter, die dafür sorgen, dass die jungen Leute und insbesondere die Mädchen schön uninformiert und also dumm sind und bleiben, damit sie am besten schon von sich aus in das System “Sex ohne Ehe” hineinstolpern, das ja auch dasselbe System wie das der Prostitution ist. Am besten klappt das natürlich, wenn man den jungen Leuten erst gar keine echte Moral anerzieht, denn so haben sie von vornherein keine richtigen Vorstellungen von Moral. Sie sollen am besten nur eine Scheinmoral kennen (ich meine die der Scham), die bei ihnen Ängste zur Folge hat, doch die für eine echte Moral eher nutzlos ist und die sie vielmehr noch in das System “Sex ohne Ehe” förmlich hinein treibt. Und die Nutzlosigkeit der Scham für eine echte Moral ist wirklich so. Ich weiß es doch aus meiner Zeit als Lehrer: Gerade Mädchen würden nie an einen FKK-Strand gehen, weil das nach ihrer Meinung doch unmoralisch und ekelhaft und irgendwie auch sündhaft ist (so glaubensfern sie sonst sein mögen, diese Einstellung steckt in ihnen von ihrem Kinderunterricht offensichtlich noch drin), die Erziehung zur Scham rastet also voll, doch Sex mit irgendeinem Mann anzufangen, hat doch - auch wieder nach Meinung der Mädchen - mit Moral nichts zu tun und ist viel mehr ein Zeichen von Erwachsensein und von Emanzipation und muss einfach sein, um den richtigen Partner zu finden. Also machen sie den, weil man ihn einfach „hinter sich“ haben muss. Von echter Moral also keine Spur – denn

wirkliche Moral ist doch genau das Umgekehrte! Allerdings erzählt ihnen das ja niemand….

Wenn diese Uninformiertheit und Blindheit nicht geradezu eine Einladung für die Moralgegner ist, tätig zu werden – und die sind nun einmal die Mafia!

Und genauso eine Religion, die den Moralgegnern perfekt zuarbeitet, haben wir doch noch heute!

Doch wie ist es zu der gekommen?

Am ursprünglichen, also am wirklichen Jesus liegt das ganz bestimmt nicht! Jesus war möglicherweise von der Gutwilligkeit seiner Mitmenschen, was eine hohe Moral angeht, so sehr überzeugt, dass er die Ursache für das „sexuelle Durcheinander", das es gewiss in seiner Zeit auch gab (schließlich gab es ja auch Prostituierte und nach dem, was wir wissen, nicht zu wenige), allein bei den Aktivitäten der Mafiosi sah - und so dachte er dann vermutlich weiter, wenn es die nicht mehr gäbe, oder auch wenn die jungen Menschen die durchschauen und nicht mehr mitmachen würden, dann würden die Mafias recht schnell austrocknen und das System Mafia würde sich sozusagen von alleine erledigen. Ja, es könnte tatsächlich sein, dass die Moral so funk tioniert. Doch vielleicht war da allerdings auch bei diesem Jesus zu viel Idealismus? Ich meine jedenfalls, dass eine solche Einstellung zumindest nicht ganz falsch ist …

Doch Jesus wurde leider gezwungen, sein Projekt abzubrechen. Schade ...

Und wie ging es nach dem Tod Jesu weiter?

Wenn es nur diese Gemeinschaftsmahle mit dem Brotbrechen gewesen wären und dass die Anhänger Jesu ihr Vermögen für eine gemeinschaftliche Nutzung zusammen geworfen und vielleicht davon auch noch den Armen gegeben hätten (wie uns die Autoren der Evangelien weismachen wollen) usw., wäre das gewiss kein Anlass für die Gegner Jesu gewesen, die Jesusanhänger zu verfolgen.

Nein, die Anhänger Jesu dürften viel mehr nun einmal Feuer gefangen haben an dem, was der wirkliche Jesus wollte, und begannen, in seinem Sinn weiter zu machen. Und da hatten die Gegner Jesu natürlich etwas dagegen, denn wenn denen gelänge, woran dieser Jesus selbst durch seinen Tod gehindert wurde, dann wäre ja der ganze Aufwand mit seinem Tod völlig umsonst gewesen.

Doch was tun, die Mafialeute konnten ja schlecht alle Anhänger dieses "teuflisch-reformationswütigen Jesus" umbringen - und wie konnte man überhaupt herausfinden, wer ein Anhänger von ihm war?

Was also tun, damit die phantastischen Ideen dieses Jesus nicht doch noch Wirklichkeit würden?

Wir wissen nicht sicher, wer in dieser Situation auf die Idee gekommen war, die Biografie des Jesus umzukrempeln und aus ihm einen Sohn Gottes zu

machen mit einem Opfertod und einer Auferstehung von den Toten, also das Ziel des Engagements des Jesus in ein Leben nach dem Tod zu verlegen - also eine typische Religion zu schaffen, wie es sie auch sonst gab. Doch es könnte dieser Büttel der Hohenpriester Saulus gewesen sein, als er auf seinem Ritt nach Damaskus darüber nachdachte, wie er das mit der Verhaftung der Anhänger Jesu auftragsgemäß anstellen sollte, wozu er doch gar nicht das Recht hatte, weil Damaskus ja von Jerusalem aus Ausland war. Vielleicht ging es auch gar nicht um eine Verhaftung, sondern nur darum, „etwas dagegen zu machen“, dass das Engagement dieses Jesus doch noch Wirklichkeit würde.

Und da kam ihm die Idee „wie ein Lichtblitz“, sich bei den Anhängern Jesu einzuschleusen und zu behaupten, dass dieser Jesus nach der Grablegung wieder von den Toten auferstanden war und ihm erschienen ist und ihn zum Apostel gemacht hatte mit dem Auftrag, überall zu erzählen, dass sein Tod ein freiwilliger Opfertod für die Sünden der Menschen gewesen war und ihn als den Auferstandenen zu verkünden, und dass alle Menschen, die an ihn glauben würden, am jüngsten Tag ebenfalls von den Toten wieder auferstehen würden. Und dass er sich also zu dem von den Toten auferstandenen Jesus bekehrt hätte. Und in gespielter Bescheidenheit gegenüber seinem neuen Herrn änderte er nun auch seinen Namen in "Paulus" (lat. “der Kleine) um.

Am Anfang mag das mit dem Opfertod und der Auferstehung nun ein verrückter Versuchsballon gewesen sein. Doch kam der in der damaligen Zeit zumindest bei manchen Menschen gut an, in der die Menschen schon etwas abergläubischer waren als wir heute. Und wenn doch auch so manche Göttersöhne von den Toten wieder auferstanden waren, warum sollte nicht auch dieser Jesus ein Gottessohn sein und wieder von den Toten auferstanden sein?

Doch es gab natürlich auch hartnäckige Gegner dieser Auferstehungsthese und es entspann sich ein regelrechter Kampf pro und kontra, wobei die Gegner der Ideologie von der Auferstehung, denen es ja um das Engagement des wirklichen Jesus ging, im Nachteil waren. Denn es war ja immer noch lebensgefährlich, mit dem Engagement Jesu weiter zu machen, während die “Auferstehungsgläubigen” hier keine Probleme hatten.

Und so kam es schließlich auch dazu, dass sich Fachleute aus dem Judentum und aus anderen Religionen wie dem Buddhismus in einer Schreibwerkstatt - vermutlich gegen gute Bezahlung durch mafiöse Auftraggeber - fanden, die eine neue Biografie des Jesus zusammenschusterten. Möglicherweise war Paulus der Hauptmatador dieser Schreibwerkstatt. Daher also die Göttergeschichten und die Buddhismusgeschichten im Neuen Testament. Und die Namen der Autoren kennen wir auch nicht, denn wer gibt schon seinen wirklichen Namen für ein schäbiges Fakeerzeugnis her, von dem er genau weiß, dass es ein Betrug ist?

Meine Meinung dazu: Ich könnte mir vorstellen, dass die Anhänger des wirklichen Jesus in dieser Situation sogar verdeckt mit den Mafialeuten mitgemacht haben und zwar mit immer noch abstruseren Göttergeschichten, deren Unsinn so offensichtlich war, dass Menschen zu einer späteren Zeit ihn eigentlich leicht erkennen und so zum wirklichen Jesus finden könnten. Und irgendwann gelang es den Anhängern des wirklichen Jesus sogar, die Geschichte von der verhinderten Steinigung der Sünderin in die "Fakegeschichten" einzubauen, aus der Leute, die nicht ganz weltfremd sind, leicht erkennen können, wie der wirkliche Jesus sich gegen die Mafia der Halbwelt engagiert hatte und daraus schließen könnten, was eigentlich sein Anliegen war.

Und die Frage stellt sich nun: War Paulus ein Mafioso?

Meine Meinung: Er war einer! Aber nicht einer wie ein Al Capone oder ein Lucky Luciano und auch nicht so ein Handlanger wie die beiden Ältesten in der Susannageschichte, sondern er war ein Ehrenmann, der sich nicht die Hände schmutzig gemacht hat! Er war "lediglich" ein Zutreiber, ein Ablenker, ein Verfälscher und auch einer, der denen, die mit den rauen Methoden im Mafiasystem nicht klar kamen, die Vergebung und die Barmherzigkeit eines Gottes versprach. Er gehörte also zu denen, die nicht direkte Mitglieder der Mafia waren, aber ohne die das System Mafia nicht funktionieren würde.

Ob er das alles freiwillig gemacht hatte oder ob er dazu von den echten Mafialeuten erpresst worden war? Wir wissen es nicht.

Jedenfalls scheint er Freude an seiner Tätigkeit gefunden und vielleicht sogar daran geglaubt zu haben, was er da machte.

Und was sollen wir heute machen?

Ich hoffe, ich habe deutlich und überzeugend dargelegt, wie ich das Problem Mafia sehe und was das mit Jesus und Paulus zu tun hat.

Und ich möchte es jetzt den Lesern überlassen, für wen sie sich entscheiden. Die Paulusleute können alles so laufen lassen wie bisher und die Jesusleute müssten etwa ihre Kinder anders erziehen, wenn sie Eltern sind, und in die Schulen und Kirchen gehen und einen anderen Unterricht fordern, bzw. einen anderen Unterricht machen, wenn sie selbst Lehrer oder Pfarrer sind.

Es gäbe jedenfalls viel zu tun, auch für Medienleute!

Punkt 5: Wer war nun der wirkliche Jesus? Und wie kam es zu den Evangelien? Hier also eine Kombinationsbiografie.

Wir kennen das Problem vom Computer: Wenn wir etwas löschen, so ist es dennoch vorhanden – richtig gelöscht ist etwa eine Festplatte erst, wenn sie mit etwas anderem überschrieben wurde. Und so war das gewiss auch bei Jesus gewesen: Es musste ihm also eine neue Geschichte angedichtet werden, um das, was im Volk noch über ihn lebendig war, zumindest so weit aus-

zulöschen, dass von dem ursprünglichen Sinn nichts mehr zurück blieb. Und das passt dann auch zu dem, was die Theologen sagen, wenn sie vom vorösterlichen Jesus und vom nachösterlichen Jesus reden und dass der vorösterliche Jesus, also der vor der angeblichen Auferstehung ein ganz anderer war als der nach der Auferstehung. Und hier muss es also einmal ganz deutlich gesagt werden: Der nachösterliche Jesus ist eine bewusste Erfindung der Gegner Jesu, um den vorösterlichen Jesus, also den wirklichen, möglichst perfekt auszulöschen.

Und warum sollte der wirkliche Jesus ausgelöscht werden?

Immerhin können wir einiges mit ziemlicher Gewissheit sagen, was die Gegner nicht über Jesus verschweigen konnten, weil das so etwas Besonderes und sogar Ungewöhnliches war, so dass es auch nach seinem Tod noch von ihm lange bekannt war und dann auch noch wohl lange mündlich weitergegeben wurde:

1. Jesus war mit Prostituierten und Zöllnern (und das waren damals, als es keine großartigen schriftlichen Berechnungen gab, Steuerpächter, die den Steuerbetrag nach eigenem Ermessen festsetzten und einzogen) befreundet.
2. Jesus hatte eine Prostituierte vor der Steinigung gerettet, die Begebenheit aus Joh. 8 wird in den früheren Evangelien zwar nicht erwähnt (vielleicht weil sie zu deutlich auf das Engagement des wirklichen Jesus hinweist?), doch soll sie tatsächlich geschehen sein.
3. Jesus hat den religiösen Kult als zweitrangig oder gar unwichtig eingestuft.
4. Jesus hat öffentlich geredet – und gerade auch in der Wüste, weil ihm dorthin wahrscheinlich nur die „normalen Menschen“ gefolgt waren, die echtes Interesse an den revolutionären Ideen Jesu hatten.
5. Jesus ist gekreuzigt worden – offensichtlich ein Justizmord.

Und aus diesen Punkten können wir doch recht gut eine Biografie Jesu kombinieren. Sie mag nicht jedem gefallen, vor allem nicht den typischen Theologen – doch das könnte durchaus ein Hinweis sein, dass es tatsächlich so gewesen sein könnte. Denn nicht zuletzt waren es auch „damals“ gerade die Theologen, die etwas gegen ihn hatten.

Und jetzt die „Kombinations-Biografie“:

Durch seine Freundschaft mit Steuerpächtern hatte Jesus erfahren, wie diese natürlich wegen ihrer hohen Bargeldbeträge „Beschützer“ brauchten. Doch wurden sie von diesen „Beschützern“ durch übermäßiges Schutzgeld dann weit über ein akzeptables Maß regelrecht erpresst.

Und von den Prostituierten, mit denen er auch befreundet war, wusste er, wie sie durch das „Zweizeugenverfahren“ zum Sex und oft auch zur Prostitution erpresst worden waren. Und wie sie dann immer noch weiter durch Schutz-

geldforderungen erpresst wurden.

Und das alles hatte er dann öffentlich breit getreten und die Täter angeprangert – und auch die Hintermänner, so etwa auch die Tempelleute, die mit Sicherheit davon wussten, doch so taten, als wüssten sie nichts. Und gerade, was die Sexualität betraf, machten die etwa eine sehr unkonkrete moralische Erziehung der jungen Leute, wo es nur um eine Scheinmoral (der Scham) ging, doch alles das ausgeklammert wurde, wie es wirklich lief und den jungen Leuten geholfen hätte, fit zu werden, was eine hohe Moral betraf. Und so blieben etwa die Mädchen uninformiert und regelrecht dumm – und stolperten bei Gelegenheit sozusagen mehr oder weniger ahnungslos in dieses schmutzige System hinein. Glauben wir doch nicht, dass es den sexuellen Missbrauch erst heute gibt, den gab es doch schon immer und vermutlich auch noch viel unverfrorener und üblicher als heute!

Und glauben wir auch nicht, dass die Menschen Jesus in die Wüste gefolgt waren, um solche frommen Sprüche zu hören wie in einer Bergpredigt: „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich!"; wegen so etwas folgte man gewiss auch vor zweitausend Jahren nicht einem beliebten Volksredner in die Wüste – und dann auch noch ohne etwas zum Essen mitzunehmen! Sondern es ging gewiss um die Entlarvung des damaligen schmutzigen Systems, von dem die normaleren Leute und das waren damals auch die ärmeren eher betroffen waren!

Das waren also die gewiss sehr brisanten Themen der öffentlichen Reden Jesu. Und viele Frauen erinnerten sich bei diesen Reden, dass ihnen das einmal so ähnlich passiert war, was Jesus da anprangerte, doch dass auch sie sich bisher immer nur selbst schuldig gefühlt hatten. Dass es kriminelle Erpressungen mit irgendwelchen fadenscheinigen Gründen durch ihre jeweiligen „Anbaggerer" waren (irgendetwas findet man immer, etwa dass die Verschleierung nicht richtig saß oder dass sie aufreizend gelacht hatten oder oder oder), daran hatten sie nie gedacht. Und Jesus klärte sie jetzt auf, dass das mit dem Schuldigfühlen alles Unsinn war – und dass die wahren Schuldigen die betreffenden Männer waren, die also so richtig kriminell waren – wie auch die ach so frommen Hintermänner in den Tempeln, die davon wussten und durch ihr Schweigen und durch eine völlig weltfremde untaugliche Pädagogik junger Menschen zu einer Scheinmoral bei der Verdummung mitgemacht hatten.

Wir müssen uns einmal vorstellen, dass unter den Hintermännern unter Umständen bekannte und hoch angesehene Männer waren, die nach außen hin auch noch sehr hochanständig taten – und die entlarvte Jesus jetzt nun in aller Öffentlichkeit als geradezu kriminelle Scheinheilige und stellte sie an den Pranger – und die hatte er sozusagen zur Weißglut gebracht. Und so suchten sie verständlicherweise eine Möglichkeit, sich an Jesus zu rächen. Und klagten ihn also bei nächstbester Gelegenheit mit mehr oder weniger weit hergeholten Anschuldigungen an, etwa dass er Gott gelästert hätte (irgendetwas findet man

immer), immerhin hatte er ja auch tatsächlich Gesetze, die damals noch als Gesetze des Mose galten, angezweifelt und sie sogar als kriminell hingestellt. Oder auch dass er einen Aufstand gegen die Römer geplant hätte – und sie sorgten also dafür, dass er per Kreuzigung aus der Welt geschafft wurde.

Und als das alles nicht reichte, weil das, um was es Jesus gegangen war, durch seine öffentlichen Reden immer noch im Volk lebendig war, versuchten sie auch noch, seinen Geist auszulöschen. Das gelang ihnen nun, indem sie einen göttlichen Wundermann aus ihm machten und dazu alle diese Göttergeschichten über ihn unters Volk streuten – und schließlich auch noch die Fake-Biografien in Auftrag gaben, die wir heute als Evangelien kennen. Und was das Engagement Jesu betrifft, machten sie daraus, dass wir alle nun einmal Sünder sind und die Barmherzigkeit Gottes brauchen und durch den Kreuzestod Jesu gerechtfertigt sind. So ähnlich klang das ja dann auch wie das, was der wirkliche Jesus einmal wirklich gesagt hatte. Doch eben nur so ähnlich, in Wirklichkeit war es etwas völlig anderes.

Der Hauptmatador dafür war vermutlich dieser Saulus, der sich höchstwahrscheinlich in höherem Auftrag (von der Halbwelt- und Priestermafia!) bei den Jesusanhängern etwa mit dem Bericht von einer angeblichen Bekehrung auf dem Weg nach Damaskus (sozusagen als Vorläufer der DDR-IM!) eingeschlichen hatte, bei der ihm angeblich der auferstandene Jesus erschienen war und ihn beauftragt hätte, seine Botschaft von der Auferstehung und von der Erlösung durch den Glauben an diese Erlösung unters Volk zu bringen. In gespielter Bescheidenheit nannte er sich dann auch noch „Paulus“, also von lateinisch „der Kleine“, und machte sich selbst zum Apostel, doch in Wirklichkeit war er nur ein „Pseudoapostel“ – der englische Talmudgelehrte Hyam Maccoby hat das alles in seinem Buch „Der Mythenschmied“ m. E. sehr gut beschrieben.

Mit dem wirklichen Jesus hatte das alles im Wesentlichen nichts zu tun.

Die nächsten Anhänger Jesu wussten natürlich, dass das alles falsch war, was dieser Pseudoapostel erzählte, doch gelang es dem, diese echten Anhänger immer mehr zurückzudrängen und sie als die falschen Propheten hinzustellen.

Und da stehen wir heute. Nicht zuletzt dürfte Paulus von seinen Auftraggebern auch die finanziellen Mittel bekommen haben, um eine Schreibwerkstatt aus gebildeten Gegnern Jesu zusammen zu bringen. Und die verfassten dann die Fake-Version der Biografie Jesu, die wir heute kennen. Daher also die Anonymität der Autoren, daher die krampfhafte Benennung von Jüngern Jesu als Autoren, daher die Plagiate aus anderen Religionen! Und das, was da entstanden war, eignete sich dann auch perfekt für ein ausgefuchstes Macht- und Geschäftsmodell der Kirchen, die sehr bald entstanden.

Es wird Zeit, dass wir uns auf den wirklichen Jesus besinnen, denn dem ging es doch nun wirklich um etwas völlig anderes als um Gott und Glauben, son-

dern um ein intensiveres und erfüllteres Leben aller Menschen hier und jetzt, und dort weiter machen, wo er aufhören musste!

Es wird Zeit, dass wir uns auf den wirklichen Jesus besinnen, denn dem ging es doch nun wirklich um etwas völlig anderes als um Gott und Glauben, sondern um ein intensiveres und erfüllteres Leben aller Menschen und dabei vor allem auch der Frauen hier und jetzt, und dort weiter machen, wo ER aufhören musste!

Ich hoffe, ich habe zumindest einigermaßen plausibel erklärt, wie alles wirklich den Tatsachen entspricht.

Im folgenden zweiten Teil erfahren Sie nun, wie das Engagement Jesu in unsere heutige Zeit umgesetzt werden kann, denn so viel hat sich bei der Einstellung zu Frauen nicht geändert – es ist nur anders!

Anmerkungen:

Das hier vertretene Jesusbild beruht durchaus auch

a) auf den Ergebnissen vor allem der deutschen protestantischen Jesusforschung seit etwa 250 Jahren und

b) auf den Ergebnissen der Forschungen von Kirchenkritikern und Kirchen- und Religionsgegnern, die im Allgemeinen sehr hochwertig-wissenschaftlich waren und sind. Ich denke hier etwa an:

1. **Karlheinz Deschner**: „Der gefälschte Glaube“ (über die Göttergeschichten), 1988/91

2. **Christian Lindtner**: „Geheimnisse um Jesus Christus“ („Das Neue Testament ist weitestgehend ein Plagiat aus dem Buddhismus“), 2003/2005

3. **Hyam Maccoby**: „Der Mythenschmied“ (Paulus hat u.a. die Auferstehung und den Opfertod Jesu erfunden, Maccoby meint, dass auch die synoptischen Evangelien, also die nach Markus, Matthäus und Lukas, aus der „Schule“ bzw. aus der „Schreibwerkstatt“ des Paulus stammen), 1986/2007

4. Und etwas zum Buch „Mafia“ von **Petra Reski** (2014): Mafias scheinen also so etwas wie ein Krebsgeschwür in zivilisierten anonymen Gesellschaften zu sein – und so wird es sie also auch – nach meiner Meinung – in früheren Gesellschaften genauso gegeben haben. Dass es darüber keine Nachrichten gibt, liegt in der Natur der Sache. Denn das ist ja das Spezielle solcher „Fraktionen“, dass sie in den Gesellschaften unerkannt einfach immer so „mitschwimmen“.

Der Autor ist Diplom-Theologe (kath.) und Berufsschulreligionslehrer i.R.

www.michael-preuschoff.de,

E-Mail: hpreuschoff@gmx.de

Teil 2: NICHT ALLES – NICHT NICHTS!

Realistische Aufarbeitung der Sündenfallgeschichte: Freude an der Sexualität für junge Leute – ohne die Gefahr, dass Mädchen in die Prostitution abgleiten (und auch noch nicht einmal in die Grauzone zur Prostitution)

von einem Berufsschulreligionslehrer i. R.



Hohe (Sexual-) Moral auf der Basis des Religionsverständnisses des Königsberger Philosophen Immanuel Kant in seinem Buch „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“.

Und im Anhang noch ein Offener Brief an die Kultusministerin des Landes NRW Frau Ina Brandes zur extremen Frauenverachtung in der schulischen Sexualpädagogik. Stattdessen ein Konzept zu einer „Philogynen sexuellen Selbstbestimmung“!

„Ich nehme erstlich folgenden Satz, als einen keines Beweises benöthigten Grundsatz an: **Alles, was außer dem guten Lebenswandel, der Mensch noch thun zu können vermeint, um Gott wohlgefällig zu werden, ist bloßer Religionswahn und Afterdienst Gottes.**“ (Aus dem genannten Buch, Teil „Die philosophische Religionslehre“, Zweiter Teil, § 2)

Für Kant ist ein vernünftiger Sinn der Religion also nicht irgendein „Religionswahn“ oder ein „Afterdienst Gottes“ (er meint damit das typische religiöse Brimborium), sondern ein „guter Lebenswandel“. Das ist für ihn Moral. Und was kann man hier nun jungen Menschen empfehlen? Kant wird hier nicht richtig konkret. Und ich habe während meiner aktiven Zeit als Religionslehrer und auch noch danach gesucht, was „Moral“ für junge Menschen meinen dürfte, gerade wenn es um die Partnersuche geht. Es muss etwas wirklich Konkretes sein und also nicht irgendeine Heuchelei, aus der heraus etwas nur nach Moral aussieht – wie es etwa bei der Scheinmoral der Scham sehr oft der Fall ist. Echte Moral kann nur vom Geist, also von der Einstellung oder der Vernunft her kommen. Und richtig überzeugt hat mich, wie Mädchen von meiner Idee des „Mondbadens“ „Nicht alles – nicht nichts!“ regelrecht elektrisiert waren. Mit dieser Methode können beide Geschlechter nämlich ohne irgendwelche problematischen „vollendeten Tatsachen“ sehr gut auf der Basis einer hohen Moral testen, ob sie echte Liebe verbindet und ob sie also wirklich zueinander passen.

Es geht also um ein attraktives und niveauvolles voreheliches Konzept, bei dem das Eindringen auf jeden Fall ausgeschlossen ist. Der Clou ist stattdessen „Paradiesisches“: So kann etwa ein Mädchen einen Jungen fragen: „Ich stelle mir das Mondbaden mit dir wunderschön vor, hättest du nicht auch Lust dazu?“ Dabei meint Mondbaden die befreiende Offenheit zueinander mit hohem Einsatz von Vernunft und mit der Freiheit von Ängsten, wie sie in diesem Konzept geschildert wird: Vielleicht in einer warmen Nacht auf einer Wiese zu liegen mit nichts anderem als mit dem Mondschein bekleidet, eben in ihm zu baden – oder etwas anderes in dieser Richtung. Und beide müssen ja nicht alles, was da möglich ist, miteinander praktizieren! Es ist ja auch schön für ein Mädchen, etwa bei einem Strandbesuch oder bei einer interessanten Reise einen Beschützer zu haben oder irgendwann vielleicht auch eine paradiesische Sportmassage zu praktizieren, bei der die „speziellen Körperteile“ natürlich tabu bleiben. Vor allem zeigt solch ein Wunsch auch eine Bereitschaft, Ängste abzubauen, und eine Offenheit, sich richtig kennen zu lernen. Und das sind doch die Voraussetzungen für eine glückliche lebenslange Partnerschaft!

***

Zum Titelbild: Der Marktbrunnen in Varberg / Südschweden: „Badende Jugendliche“ (Bror Marklund 1907 - 1977). Ich interpretiere die Skulptur im Sinn des großen spanischen Philosophen Ortega y Gassets: Junge Leute, die so paradiesisch-offen miteinander umgehen können, spielen nicht nur so gerade mit einem Ball, sondern sie haben sogar die Weltkugel "im Griff"!

Vorwort: Warum ich mich „bei diesem Thema“ so engagiere

Zuerst mal kurz zu mir: Ich war ein Berufsschulreligionslehrer westlich von Köln – seit über 20 Jahren in Rente – und mein Anliegen war und ist immer noch die echte Monogamie (also nur ein einziger Geschlechtspartner im Leben), wie sie eigentlich auch die Basis unseres christlichen Glaubens ist. Und ich denke, diese Lehre ist überhaupt nicht überholt und unmodern, denn wie ich mitbekommen habe, möchten die jungen Leute die im Grunde auch, wenn sie nur wüssten, wie sie die vernünftig leben können und wie sie die vor allem einfädeln können. Und ich denke, ich bin gerade auch in der Zeit meiner Rente auf ein Konzept gestoßen, das nach meinen bisherigen Eindrücken auch bei den allermeisten jungen Leuten gut oder sogar sehr gut ankommen dürfte: Das ist das, wovon gerade Mädchen, die richtig moralisch sein wollen, geradezu zu träumen scheinen. Und die Jungen finden das auch gut!

Doch der Reihe nach!

Punkt 1. Zunächst: Warum die Pädagogik zur Sexualmoral, die ich befürworte, so anders aussieht als die, die üblicherweise gelehrt wird, erklärt vielleicht das, was ich vor Kurzem über die NATO-Übung „Hedegehog 2025“ in Estland in der Zeitung DIE WELT gelesen habe. Und zwar hatte bei der ein Team von zehn fronterfahrenen Drohnenpiloten der ukrainischen Armee eine ganze Nato-Brigade (also 2000 - 8000 Soldaten) aufgehalten. Und so wie das offensichtlich doch recht gute Lösungskonzept des ukrainischen Teams „unter Gefechtsbedingungen“ gewachsen ist, so kann man auch mein Lösungskonzept sehen, auch das ist „unter Gefechtsbedingungen“ gewachsen, diesmal allerdings im Unterricht vor jungen Leuten. Und es dürfte doch verständlich sein, dass ich von daher zu einem anderen Konzept gekommen bin als die üblichen Theoretiker am Grünen Tisch „fernab von der Front“, die also nie als „Frontkämpfer“ etwa im „konkreten Gefecht mit einer Klasse“ gestanden haben. Und immerhin habe ich dabei ja auch versucht, mich immer an den hohen Idealen des christlich-jüdischen Religionsverständnisses, was die Moral betrifft, zu orientieren, wie wir es seit einigen tausend Jahren kennen. Denn diese uralte Moral ist ja nicht falsch – das Problem ist nur die Pädagogik dieser Moral, und die ist weitestgehend geradezu katastrophal und völlig unprofessionell!

Punkt 2. Auf was ich also durch die „Fronterfahrung“, also etwa auch durch nähere Gespräche, gekommen bin, durchaus auch in und nach Unterrichtsstunden (dann am Pult) oder bei Fahrten, bei denen auch schon mal Schüler und/oder Schülerinnen mitgekommen sind:

Mir ging es also bei Gesprächen auch darum, warum die Mädchen „damit“ anfangen bzw. angefangen haben. Lange habe ich ja geglaubt, dass es sogenannte Don-Juan-Typen gibt, denen es mit einem gewissen Charme gelingt,

Mädchen reihenweise um die Finger zu wickeln usw. Und dass hier der tiefste Grund für das „sexuelle Durcheinander“ liegt, das wir heute vorfinden. Doch dieses Bild geriet immer mehr ins Wanken – nicht zuletzt bekannten mir einige Mädchen, dass niemand sie verführt hätte, sondern dass sie selbst es waren, die „es“ wollten und sich dafür ausdrücklich einen gesucht hätten. Sind die Mädchen also triebgesteuert mit einem Hang zur Unmoral, um es einmal drastisch auszudrücken? Oder hat sie die schon fast allgegenwärtige Pornografie dazu verführt, ist die also schuld an dem „Sittenverfall“? Ich konnte hier allerdings nichts erkennen, denn was gerade Mädchen hier mitbekommen, wird von ihnen weitgehend als ekelhaft empfunden und wirkt auf sie eher abschreckend.

Nach meinen Erfahrungen sind sich die Mädchen vielmehr sehr bewusst, was sie tun und sie sind keinesfalls primitiv und triebgesteuert oder gar unberechenbar, wie es bisweilen für andere scheint. Und es ist auch kein blindes Schicksal, wie sie sich entscheiden.

Sie sehen sich vielmehr in einer großen Not, nämlich in einer einer ganz schwer zu lösenden Zwickmühle – und sie haben hier ja auch gar nicht unrecht. Sie möchten für ihr Leben einfach nur den für sie passenden richtigen Lebenspartner finden. Und das sagen ja alle, dass der erste Sexualpartner sowieso nie der Richtige ist und dass der erste Geschlechtsverkehr auch nie schön ist – oder nur sehr selten. Das Problem für sie ist also: Haben sie keine „richtigen Erfahrungen“ mit Männern, dann besteht die große Gefahr, dass sie sich sozusagen blind an einen Mann binden und dass sie dabei an einen geraten, der sozusagen für sie eine Niete ist, bzw. der für sie überhaupt nicht passt – und nicht nur im Sexuellen, sondern auch sonst. Doch wenn sie jetzt mehrere Partner durchprobieren, dann besteht die Gefahr, dass sie als Schlampen gelten – oder sogar als Prostituierte, wenn es zu viele werden. Und die echte Monogamie ist dann auch vorbei, doch die interessiert sowieso nicht.

Das also ist das Problem der Mädchen, denn Schlampen oder gar Prostituierte wollen sie natürlich auf keinen Fall sein! Doch was sollen sie in dieser Zwickmühle sonst machen, um den Richtigen zu finden? Die einzige Lösung, die sie sehen, ist von daher: Weil *frau* sowieso hier nichts Vernünftiges machen kann, also: „Augen zu und durch!“ Und man muss ja sowieso einmal damit anfangen, warum also nicht wenn sich die Gelegenheit bietet? Und je nach Veranlagung oder nach bisheriger Erziehung sind sie dabei kesser oder zurückhaltender, auch bei der Auswahl des jeweiligen Partners – sehr oft ist es auch nur ein Gelegenheitspartner. Und wenn es so einer ist, dann ist auch das gut überlegt: Denn auch das sagen ja alle, man muss „dabei“ eh nicht so genau hinsehen, denn für das erste Mal ist ja sowieso alles egal. Und vor allem praktizieren die anderen Mädchen das ja auch so, das ist also offensichtlich normal und gehört zum Reifwerden und zur Emanzipation dazu. Da muss *frau* einfach durch. Und es wird ja heute auch im Sexualkundeunterricht geradezu empfohlen. Also kann es so schlecht nicht sein. Nur soll man eben vorsichtig sein und

dabei Kondome verwenden. Und irgendwann muss *frau* ja sowieso damit anfangen, da ist es dann auch im Grunde egal mit wem. Irgendwann ergibt sich schon eine Gelegenheit und es findet sich einer – und *frau* muss nur emanzipiert genug sein, die auch zu erkennen und zu ergreifen.

Aber als ideal wird das alles natürlich noch lange nicht empfunden! Und vor allem ist der Anfang dann sehr oft auch wirklich nicht schön – wenn das Mädchen da liegt wie ein „Stück Holz mit Loch“, und sich alles über sich ergehen lässt, wie er sich „dabei“ dann abmüht … Viele Mädchen haben dann auch „davon“ wirklich erst einmal die Nase voll. Übrig bleibt dann oft auch noch ein traumatisches Erlebnis – sehr oft lebenslang. Doch wie es anders machen?

Punkt 3. Auf die Lösung einer echten Monogame bin ich bei meinen Reisen eher durch Zufall gestoßen, oder auch aus einer Laune heraus.

Lange nach meiner aktiven Zeit als Lehrer versuchte ich bei einer Marokkofahrt in Meknes einen Blick auf den Königspalast zu werfen, also wanderte ich um das Areal herum entlang einer riesigen Lehmmauer. Doch der Blick auf den Königspalast klappte nicht. Immerhin kam ich in der Nähe der Universität vorbei und sah dabei auf einer Bank zwei Studentinnen sitzen. Und mich ritt sozusagen der Teufel und ich dachte, die mal „anzubaggern“ - zu einer Idee meines Konzepts. Und etwas keck nach der Devise, dass die mich sowieso nicht kennen und was kann mir schon passieren, bin ich also zu den beiden hingegangen und habe mich vorgestellt, dass ich vor meinem Ruhestand in Deutschland katholischer bzw. christlicher Religionslehrer gewesen sei und dass meine interessiertesten Schüler marokkanische Mädchen gewesen seien. Und ob ich mal erzählen dürfte, was diese Mädchen so besonders interessiert hätte. Na klar durfte ich das, besonders interessiert war offensichtlich die, die einen Hijab trug, also diese marokkanische kapuzenartige „Kopfumhüllung“. Ich fing also damit an, dass mein Unterrichtsziel die hohe Moral sei, dass also Sex nur in der Ehe sein darf. Und dazu hätte ich mal im Kopf überschlagen, was ich so erfahren hätte, warum die Mädchen mit dem Sex anfangen. Und ich hätte dabei festgestellt, dass alle vor der Nacktheit zwar unheimliche Angst hätten, obwohl es bei uns „solche Strände“ gibt, wo das völlig unkompliziert möglich wäre und wo ihnen auch niemand etwas tun würde. Doch das würden sie jedenfalls nie machen, weil sie das ekelhaft und unmoralisch fänden. Allerdings würden sie durchaus aus eigenem Antrieb mit dem Sex anfangen, bisweilen auch mit Jungen, die sie nie heiraten würden und die auch nun wirklich nicht zu ihnen passten - und wo die Beziehung auch bald zu Ende wäre.

Ganz offensichtlich hat also die Angst vor der Nacktheit überhaupt keine moralische Wirkung. Das heißt für mich, dass die Mädchen genau das nicht machen, was sogar unschuldigen paradiesischen Spaß machen könnte, doch das, was sehr oft Probleme bringt, die oft sogar nie mehr aus ihrem Leben verschwinden, das machen sie. Und von einer schönen Romantik ist sowieso keine Spur.

Mein Ziel war nun, dass sie mal wirklich ihre Vernunft einsetzen und sich umgekehrt verhielten und also das Problematische nicht tun – und aber das unproblematische Paradiesische tun – dass sie also sogar Spaß an der Nacktheit haben – natürlich nur dort, wo es möglich ist und wo die anderen Leute auch so eine entsprechende rationale und moralische Einstellung haben.

Und die Reaktion besonders von der Studentin mit dem Hijab war völlig anders, als ich erwartet hatte: Ich hatte erwartet, dass sie über meine „Unmoral" schimpfen würde und dass sie jetzt also wüsste, wie ihre „marokkanischen Schwestern" in Deutschland sogar im christlichen Religionsunterricht verdorben würden. Doch absolut nichts davon! Im Gegenteil, sie schien wie elektrisiert, offensichtlich war das genau das, was sie sich schon immer insgeheim gewünscht hatte – und ich hatte hier sozusagen das Schwarze ihrer Seele getroffen. Ähnliche Erlebnisse hatte ich dann noch mit einer jungen Bedienung in einer kleinen Pension auf Bali und vor allem mit einer Abiturientin aus Norddeutschland, die ich auf ihrer Weltreise bei einer Besichtigung der Franziskanerkirche in der Hauptstadt Perus, also in Lima, getroffen hatte und mit der ich mich bei einer Stadtrundfahrt, zu der ich sie eingeladen hatte, länger unterhalten habe. Und bei dieser Abiturientin war ich dann noch näher darauf gekommen, was *frau* anstelle des Verkehrs vor der Ehe lieber „treiben" sollte.

Und hier habe ich dann auch zum ersten Mal von der Idee des Mondbadens erzählt, um wie viel schöner und niveauvoller also ein Konzept ist, wenn ein Mädchen einen Jungen fragen würde (statt ihn zum Sex anzubaggern): „Ich stelle mir das Mondbaden mit dir wunderschön vor, hättest du nicht auch Lust dazu?" Dabei meint Mondbaden die befreiende Offenheit zueinander mit der Freiheit von Ängsten, wie sie in diesem Konzept hier geschildert wird: Vielleicht in einer warmen Nacht auf einer Wiese liegend mit nichts anderem als mit dem Mondschein bekleidet, eben gemeinsam in ihm zu baden – oder etwas anderes in dieser Richtung. Aber beide müssen ja nicht alles, was da möglich ist, miteinander praktizieren! Es ist ja auch schön für ein Mädchen, etwa bei einem Strandbesuch oder bei einer interessanten Reise einen Beschützer zu haben oder irgendwann auch eine paradiesische Sportmassage zu praktizieren oder zu erleben, bei der die „speziellen Körperteile" natürlich für das Anfassen tabu bleiben – und durchaus eben auch auf Gegenseitigkeit. Vor allem zeigt solch ein Wunsch auch eine Bereitschaft, Ängste abzubauen, und eine Offenheit, sich richtig kennen zu lernen. Was können beide da nicht alles miteinander unternehmen?

Punkt 4: Die Devise einer guten Werbung lautet: „Nie gegen etwas – immer nur für etwas!" Und diese Devise gilt auch hier, wenn die hohe Moral wirklich funktionieren soll!

Mein Münsteraner Professor Wilhelm Heinen (1909 – 1986) vertrat die interessante These, dass der Mensch zu einer gesunden Entwicklung in seiner Jugend einige Grundgestalten braucht, und das sind Vater und Mutter, die

Großeltern und Geschwister, also Bruder und Schwester. Und was eine spätere Partnerschaft betrifft, kann die nur erfolgreich sein, wenn er eine Geschwisterbeziehung erfolgreich erlebt hat. Erst dann ist er frei für die nächste Beziehung, also für die Partnerschaft mit einem andersgeschlechtlichen Partner. Und das Problem heute ist, dass die jungen Menschen keine Geschwister haben und daher erst einmal als Mann im anderen Geschlecht eine Schwester suchen – und eben als Mädchen den Bruder. Doch da dieses den jungen Leuten nicht bewusst ist, was sie zuerst einmal gebraucht hätten, heiraten sie schließlich aus Versehen ihre Schwester bzw. ihren Bruder oder eben die Person, die eigentlich die Schwester oder der Bruder hätte sein müssen. Und das ist dann das Problem, dass es in den Beziehungen zu so vielen Scheidungen kommt – die Menschen haben einfach die falsche Grundgestalt geheiratet.

Und woran merkt man nun, dass jemand die falsche Grundgestalt ist?

Meine These ist hier: Wenn es in einer Liebesbeziehung bei dem weiblichen Partner einfach nicht zum Orgasmus kommen will, ob das nicht mit der falschen Grundgestalt zusammen hängt, mit der man da zusammen ist? Denn bei einer Geschwisterbeziehung kommt es normalerweise nun einmal nicht zum Orgasmus – zu dem kommt es nur bei einer echten Liebesbeziehung mit einem eher fremden Partner. Und dass das also der tiefste Grund dafür ist, warum Zweidrittel aller Frauen nie zum Orgasmus kommen? Allerdings muss diese Liebesbeziehung natürlich auch gut eingefädelt werden ...

Und hier hat es nun keinen Zweck, immer nur alle Erpressungen und Verführungen und Manipulationen zu verurteilen und zu verteufeln, wie junge Leute ihre sexuellen Beziehungen anfangen, denn wenn immer nur das Negative nicht geschehen soll, dann wird in der Praxis des Lebens schließlich das eine Negative immer nur durch ein anderes Negatives ersetzt, auf das man nicht vorbereitet war, und im Endergebnis ändert sich dann auf die Dauer gar nichts, es bleibt folglich immer alles beim Alten!

Die jungen Leute müssen also auf alle Fälle erfahren, was sie positiv machen sollen! Und es sieht hier so aus, als ob die Natur uns genau für einen entsprechenden Test veranlagt hat! Denn alle Nervenzellen, die bei der Frau für den Orgasmus zuständig sind, befinden sich an der Oberfläche ihrer Genitalien, das heißt, was nicht ohne Eindringen an Orgasmus passiert, das passiert auch nicht mit Eindringen. Um den Orgasmus zu testen, und auf den kommt es doch an, ist es also reine Dummheit bei einem Mädchen (oder eben die Folge von ganz infamer Manipulation), das Eindringen zuzulassen oder gar zu wollen….

Ja, das Eindringen dürfte sogar ausgesprochen ungünstig für das Erlebnis des Orgasmus sein, gerade wenn es um das „erste Mal“ geht!

Vergegenwärtigen wir uns einmal, wie dieses erste Mal im Allgemeinen bisher so abläuft, und das selbst wenn sie dafür die Initiative ergriffen hatte. Sie liegt also unten (wie ein Stück Holz mit Loch) und lässt alles mehr oder weniger passiv-teilnahmslos über sich ergehen, was soll sie auch sonst machen? Und

er reitet dann auf ihr herum und müht sich „einen“ ab. Ihre Einstellung ist dabei eine Mischung von Angst und Teilnahmslosigkeit – und jedenfalls nicht von Angstfreiheit und Sich-Fallen-Lassen, was eigentlich die Grundbedingung für ihren Orgasmus schlechthin ist - und dabei soll sie einen Orgasmus bekommen? Nie und nimmer. Hier läuft sozusagen alles falsch! Und wenn es erst einmal so richtig falsch angefangen hat, dann ist das keinesfalls ein guter Einstieg in das schöne Erlebnis des Orgasmus im weiteren Leben …

Und hier erst ein mal kurz: Was ist überhaupt Orgasmus?

Zunächst dazu: Er hat nichts mit dem Gezucke und Gestöhne zu tun, wie wir es bisweilen aus Pornofilmen kennen, der richtige Orgasmus ist dagegen so etwas Persönliches und Privates, dass es wohl auch schlecht möglich oder sogar unmöglich ist, jemanden dabei zu filmen. Um es kurz zu machen: Er ist etwa vergleichbar mit dem Niesen, er ist also so etwas wie eine Erschütterung des ganzen Menschen und damit etwas völlig anderes und dann auch so etwas wie eine Befreiung. Man kann ihn auch mit einem Erdbeben vergleichen. Und so kann man den Orgasmus auch schon Kindern erklären – in einem passenden Moralunterricht.

Und eben: Er passiert nun einmal nicht mit jedem, dazu gehört schon so etwas wie eine Seelenverwandtschaft.

Und wie soll sie es nun besser machen – ganz konkret?

Ja, wenn es beiden mal wirklich „heiß“ wird und sie sich nicht mehr „halten“ können, dann eben nach der Devise „nicht alles - nicht nichts“: Also er unten und sie oben mit ineinander verschränkten Beinen, so dass *sie* das Heft in der Hand behält und sie also auch hier die Emanzipation praktiziert, aber eine echte, also eine, die auch mit Lebensklugheit zu tun hat! Und wenn sie sich dabei wohl fühlt und es ihr „unten“ juckt und sie sich auch noch bewegt, um den Kontakt zu intensivieren, dann wird auch er es toll finden! Denn es ist doch ein wunderschönes Zusammensein, wenn beide mit vollem Hautkontakt ineinander verschlungen sind und sich ihr gesteigertes Lustgefühl auch auf ihn überträgt. Und wenn dabei sein „Männliches“, zwischen ihrem Körper und seinem Körper sanft „eingequetscht“ ist und durch ihre Bewegungen „stimuliert“ wird, ist das doch auch bei ihm gewiss viel schöner, als wenn er sozusagen ohne jeden schönen harmonischen Hautkontakt wild auf ihr herumreitet! So passiert nämlich das an Reizung für ihn, was beim Verkehr zumindest bei einer normalen Frau gar nicht möglich ist, weil sie in ihrer Scheide nun einmal keine Muskeln hat, mit deren Spiel sie ihn zum Orgasmus bringen kann!

Und das dürfte für beide so erfüllend sein, dass sie gut und gerne auf das Eindringen erst einmal verzichten können. Der berühmte spanische Philosoph Ortega y Gasset ist in seinem Buch „Über die Liebe“ sowieso der Auffassung, dass zu einem wirklich erfüllenden Geschlechtsverkehr gehört, dass er sich auch materialisieren kann, das heißt, dass bei ihm ein Kind gezeugt werden kann oder zumindest gezeugt werden könnte. Und ein solcher Geschlechts-

verkehr hat dann ja auch noch Zeit! Aber Vorsicht: Dieses Zusammensein sollten beide nur dann praktizieren, wenn sie, falls es dabei auch für sie zum echten Orgasmus kommt, doch zu einer richtigen schönen Beziehung bereit sind.

Ein großer Vorteil dieses „Verfahrens“ ist auch, dass es nicht niveau- und ehrlos ist, wenn auch „sie“ mal den Wunsch dazu äußert, denn problematisch von der echten Moral her ist ja eigentlich nur der Intimverkehr, nur für den gibt es diese hässlichen und verachtenden Worte ....

Und wenn er so etwas nicht will und also auf dem Eindringen besteht, Finger von ihm! Denn dem geht es nicht um die Liebe, sondern der will den Partner kleinkriegen und herrschen!

Und es sieht sogar so aus, als ob die Natur ein solches „voreheliches Verfahren“ ausdrücklich gewollt hat, damit junge Leute feststellen können, wer wirklich zu wem passt. Dazu also hat sie die Scheide der Frau zwischen ihren stärksten Muskeln platziert, so dass gegen ihren ausdrücklichen Willen nichts an Eindringen passieren kann. Allerdings kann der Willen natürlich gebrochen werden, entweder mit Gewalt oder mit Manipulation. Gegen Gewalt hilft vor allem lägst vorher das Training der Selbstverteidigung und wenn es da nichts gab, dann gibt es in der Situation selbst noch die Möglichkeit, sie ihm auf sein „Männliches“ mit der Hand oder auch mit der Faust zu hauen, oder es mit der Hand umfasst, um es abzuknicken, denn dann hört er die Engel singen und hat sofort keine Lust mehr. Aber bitte so etwas nur mit größter aber Vorsicht und nur im äußersten Notfall machen, denn sonst könnte er „sie“ wegen Körperverletzung vor Gericht bringen. (Und bitte vorher mit ihm reden, am besten ihm diesen Text hier zu lesen geben, damit er weiß, was ihm blüht, wenn er sich nicht benehmen kann!) Und gegen die Manipulation hilft die Bildung zur Lebensklugheit. Aber für die müssen sich natürlich die richtigen Pädagogen finden, die auch echtes Interesse an den jungen Menschen haben!

Ob es aber nicht leicht möglich ist, ob dabei schließlich nicht doch „alles“ passiert? Ich denke, dass vernünftige männliche Partner genauso ein Interesse haben, dass es dabei bleibt, denn die wollen ja eine Partnerin lieben und nicht benutzen – und ihr nicht etwas antun, was ihr schaden könnte. Nur eben, die beiden müssen miteinander reden. S. auch die schöne Geschichte von dem chinesischen Paar ich Teil 1 Punkt 3!

Und wie ist das mit der Angst vor dem möglichen Schmerz bei der Entjungferung? Kein Problem! Erstens gibt es einen solchen Schmerz sowieso eher selten – und zweitens: Wenn das mit dem Orgasmus klappt, dann ist ein solcher Schmerz sowieso der ultimative Kick!

(Anmerkung: In dem Buch „Das Patriarchat“ sieht der Anthropologe und Sexualforscher Ernest Borneman <1915 – 1995> einen Zusammenhang zwischen dem Sexualverhalten und den gesellschaftlichen Verhältnissen überhaupt. Wenn er richtig liegt, könnte das heißen, dass eine echte Emanzipation

der Frau im Sexualverhalten auch die gesellschaftlichen Verhältnisse überhaupt verändert – in Richtung echter voller Emanzipation der Frau. Das hieße auch, dass vor allem die sprachliche Genderei weitestgehend überflüssig ist. Und ich denke, Borneman liegt richtig! Auf alle Fälle dürfte eine echte Emanzipation eines Mädchens beim Sexualverhalten niemandem schaden! Und wenn ich hier so konkret deutlich bin, wie beide gerade auch ohne „Eindringen“ zusammen sein können, so liegt das auch an meiner Erfahrung als Lehrer: Wenn ich nicht richtig deutlich bin, dann kann den jungen Leute auch kein Wasser im Munde zusammenlaufen, um so etwas erleben zu wollen. Ja, gerade die Mädchen müssen regelrecht eine Angst bekommen, etwas zu verpassen, nämllich der Orgasmus – lebenslang. Eine solche Angst dürfte überhaupt die stärkste Triebfeder für eine Verhaltensänderung sein! Denn an dieser Angst kann man doch etwas machen!)

Und wenn das alles nichts gebracht hat und man feststellt, dass man einfach nicht zueinander passt, dann können beide immer wieder mit einem anderen Partner alles neu von vorne anfangen.

Und besonders bei dieser norddeutschen Abiturientin, bei der ich mehr erzählen konnte, weil wir länger miteinander zusammen waren, war es immer dasselbe, es war mir, als ob ich eine schwere Last von ihrer Seele genommen hätte, ja, dass ich sie geradezu aus einer großen Not befreit hatte.

Die jungen Damen fanden das alle offensichtlich sehr gut, wie ich mir die Praxis einer hohen Moral vorstellte, wie sie im Übrigen auch unserer christlichen Religion entspricht – wenn man mal die Kirche im Dorf lässt und die moralischen Gebote nicht übertreibt.

Ich habe natürlich überlegt, was ich hier anders gemacht habe als in meinem Religionsunterricht zu meiner aktiven Zeit als Lehrer? Denn da war ich mit meinen Ideen eher keinesfalls so richtig auf Zustimmung gestoßen – wie hier bei meinen kurzen Reisebekanntschaften. Es muss wohl das gewesen sein, dass ich hier mit Mädchen sprach, die nach der hohen Moral leben wollten, die sie von irgendwoher im Kopf hatten, doch die auch die Probleme sahen, wie sie den richtigen Partner finden könnten. Im Prinzip waren das dieselben Probleme wie die der früheren Schülerinnen mit der Zwickmühle – nur muss ich hier konkreter geworden sein, ich brachte schon so etwas wie ein konkretes Konzept, nach dem sie handeln konnten, was ich da vorgestellt hatte. Und damals auf der Schule war ich noch nicht so weit, ich steckte noch in den Überlegungen – ich hatte einfach noch keine positiven Erfahrungen mit einer entsprechenden Pädagogik und war daher wohl zu zurückhaltend und habe mich nicht richtig klar ausgedrückt. Daher wussten die jungen Leute oft gar nicht, was ich eigentlich wollte. Und so kam ich auch noch nicht so richtig darauf, wie sie es nun positiv machen sollen.

Aber richtig war schon einmal, dass ich die Chance gesehen hatte, die es in einem Unterricht gibt, wie er in der Schule gegeben ist. Denn was hätte ein junger Mensch davon, wenn er allein das alles etwa von seinen Eltern erfährt

und also nach einer hohen Moral leben will und die anderen nicht? Das sieht im Übrigen auch Immanuel Kant so – in seinem hier immer genannten Buch!

Und wenn alle jungen Leute das erfahren, so dass es zu einer allgemeinen Grundeinstellung kommt, dann hätte das positive Konzept auch das Zeug für tolle „Events“!

Punkt 5: Dagegen bringen die bisherigen Konzepte zur Sexualmoral nur sinnlose Ängste – und es passiert im Endeffekt dann doch „alles“!

Doch erst einmal: Zumindest die älteren unter uns kennen es ja noch, wie die Pädagogik der Sexualmoral in früherer Zeit aussah: Da galt als Sünde der Verstoß gegen die Schamhaftigkeit, mehr durften Kinder ja nicht wissen. Und wer also gegen die Moral, die die Kinder wissen durften verstieß, der beging eine schwere Sünde und dem drohte nach dem Tod die ewige Verdammnis in der Hölle oder zumindest ein mehr oder weniger langes Fegefeuer, falls es ihm nicht gelang, noch rechtzeitig vor dem Tod die Sünden zu bereuen und zu beichten. So geriet also die Nacktheit in einen grundsätzlich unmoralischen Ruf, den sie überhaupt nicht verdient. Und als die jungen Leute irgendwann dann doch das mit dem Sex erfuhren, dann erkannten sie *vielleicht*, um was es bei der Sünde eigentlich wirklich ging, doch die Nacktheit behielt ihren unmoralischen Ruf. Ja es gab eine regelrechte Angst vor ihr, denn implizite galt ja, dass es da einen Automatismus gibt, dass Nacktheit plus Mann und plus Frau auch automatisch Sex bedeutet – und wer den nicht will, der muss also die Nacktheit vermeiden. Und das galt also auch für diejenigen, die moralisch sein wollten. Dabei weiß doch jeder Sauna- oder FKK-Besucher, dass es so einen Automatismus überhaupt nicht gibt – aber so eine Erfahrung muss man ja erst einmal haben.

Wahrlich eine tolle Pädagogik! Und durch die hier gelehrte verkrampfte angstbefrachtete Enthaltsamkeit gab es dann auch noch echte Schädigungen - bei der „purity culture“ - s. im Internet - läuft das ja heute noch so ähnlich!

Und das haben inzwischen auch unsere Theologen eingesehen, dass eine solche Pädagogik wohl nicht richtig ist, vor allem auch weil sie Angst vor einem strafenden Gott induziert – und diese Angst würde ja einem liebenden Gott widersprechen und schließlich auch noch zu einem Abfall von Gott führen. Und das wollten die Kirchenleute doch auf keinen Fall – aus welchen Gründen auch immer, nicht zuletzt ist Gott ja auch ihr Geschäftsmodell.

Also weg mit allem, was Angst bringen könnte! Und weil man sich eine wirkungsvolle Sexualmoralpädagogik nur mit Angstmacherei vorstellen konnte, wurde folglich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und überhaupt jede Sexualmoralpädagogik über Bord geworfen. Das heißt also, man macht überhaupt keine Sexualmoralpädagogik mehr und lässt alles laufen – und diese Totalkapitulation wird dann euphemistisch gerechtfertigt, dass auch die jun-

gen Menschen ein Recht auf “sexuelle Selbstbestimmung” hätten und man daher auch vom Wissenschaftlichen her gar nichts in Richtung Sexualmoral zu machen braucht. Und für den, der damit nicht klar kommt, gibt es dann den liebenden und barmherzigen Gott. Und die Aufgabe der Eltern und auch der Kirchenleute ist nun, sich zu den Sprösslingen, die damit Schwierigkeiten haben, wie dieser barmherzige und liebende Gott zu verhalten.

Und das wäre also heute die Umsetzung unseres christlichen Glaubens in die Praxis.

Punkt 6: Vorteile des Konzepts „Plausible und attraktive Alternativen“ und die Praxis

Immerhin hat ja unser traditionelles Konzept, dass man „gar nichts in Richtung Sexualität“ vor der Ehe haben darf, also auch keinen Spaß an paradiesischer unschuldiger Nacktheit, schon der heilige Thomas Morus in seinem Büchlein „Utopia“ kritisiert: Bei den Utopiern gibt es keine Ehescheidung, also müssen die Ehen so eingefädelt werden, dass sie auch wirklich halten. So wundern sich die Utopier etwa, dass bei anderen Völkern Menschen einander heiraten, die sich vorher gar nicht richtig gesehen haben, wo doch selbst bei geistigen Menschen nicht außer acht gelassen werden sollte, ob die sich auch – rein äußerlich – wirklich gefallen. Daher werden sie bei den Utopiern in Anwesenheit einer ehrwürdigen Person einander nackt vorgestellt: *„Wenn dort <bei den anderen Völkern>, so sagten sie, jemand ein Füllen kauft, wobei es sich nur um einige wenige Geldstücke handelt, ist er so vorsichtig, daß er sich trotz der fast völligen Nacktheit des Tieres nicht eher zum Kaufe entschließt, als bis der Sattel und alle Reitdecken abgenommen sind; denn unter diesen Hüllen könnte ja irgendeine schadhafte Stelle verborgen sein. Gilt es aber, eine Ehefrau auszuwählen, eine Angelegenheit, die Genuß oder Ekel fürs ganze Leben zur Folge hat, so geht man mit solcher Nachlässigkeit zu Werke, daß man das ganze Weib kaum nach einer Handbreit seines Körpers beurteilt. Man sieht sich nichts weiter als das Gesicht an – der übrige Körper ist ja von der Kleidung verhüllt –, und so bindet man sich an die Frau und setzt sich dabei der großen Gefahr aus, daß der Ehebund keinen rechten Halt hat, wenn später etwas Anstoß erregen sollte.“*

Na ja, etwas witzig – doch trifft das nicht genau das Problem der Sexualmoral, wie die sich die Kirche auch heute vorstellt und lehrt und auch die frommen hochmoralischen Pädagogen? Ist das, was die predigen, nicht völlig weltfremd und kann also von daher gar nicht wirklich gut *für alle* funktionieren! Natürlich: Mit hohem Engagement kann vielleicht alles funktionieren, doch eine elegante Lösung ist das dann ja noch lange nicht. Aber das alles ist den Kirchenherren und auch -theologen so was von egal, ob das funktioniert! Ich habe ja mehrere angeschrieben, die sehen jedenfalls überhaupt keinen Handlungsbedarf. Daher versuche ich, es anders zu machen, denn einfach nackt geht auch nicht, da muss ein komplettes alternatives Konzept her und ich denke, mit dem, auf was

ich *nach vielem Versuch und Irrtum* gekommen bin, ginge das auch sehr gut. Und gutwillige junge Leute würden sich auch sehr schnell daran gewöhnen.

Punkt 7: Auch während meiner aktiven Dienstzeit als Lehrer hatte ich schon positive Erfahrungen mit Schülern (und natürlich auch mit Schülerinnen)

Und hier noch etwas, warum ich auch im Ruhestand noch weiter mache:

Mir wurde also vom Aachener Bischof die Lehrerlaubnis entzogen, weil ich nicht mehr die Dogmen der Kirche vertrete. Und da ich im Angestelltenverhältnis beim Land NRW war, musste ich weiter beschäftigt werden und wurde mit allen möglichen Aufgaben in der Schule betraut, für die ich geeignet erschien. Da bekam ich also mit, dass Schüler rätselten, warum ich nicht mehr Religion unterrichten durfte – und als Erklärung kamen sie drauf, dass es wohl „MeToo-Probleme“ sein könnten, die ich hatte. Ich also hin zum Chef: „Sehen Sie, was jetzt dabei heraus gekommen ist, was über mich geredet wird!“ Und der Chef, damals Dr. Wolff, verhielt sich jetzt sehr korrekt und ging mit mir sofort in die betreffende Klasse und erklärte den jungen Leuten den Grund, dass ich nämlich nicht an die Dogmen der Kirche glauben und die also nicht lehren würde – und dieser Glaube sei nun mal die Bedingung für den katholischen Religionslehrer. Na ja, meinte da ein Schüler, aber was wäre, „wenn wir ihn wollen“. Darauf der Chef, warum auch das nicht ginge, ich müsste nun einmal die katholische Lehre vertreten. Darauf erhob sich wieder ein Schüler: „Wenn ich das so sehe, haben wir ja hier in der Klasse vier Gruppierungen, die Katholiken, die Evangelischen, die Baptisten und die Moslems. Na ja, die Katholiken können ja den Raum verlassen, aber für uns andere kann er doch weiter Unterricht machen!“ Da war der Chef nun platt, der ja wohl immer gemeint hatte, dass mein Unterricht bei den jungen Leuten nicht ankam, und ich war auch platt, weil ich mich gerade in dieser Klasse doch viel mit den jungen Leuten gestritten hatte. Doch vielleicht lag dieses Streiten gar nicht daran, dass ich unrecht hatte, nur dass eben nur noch nicht die richtige Pädagogik gefunden hatte?

Immerhin wusste ich jetzt deutlich, dass mein Unterricht gut bei den jungen Leuten ankam, dass sie ihn geradezu wollten, und so habe ich weiter dran getüftelt und ich versuche jetzt, meine Texte anderen nahe zu bringen, dass die sie in der Praxis anwenden. Ob mir das jetzt gelingt?

Punkt 8: Ein Beitrag in der Zeitung DIE WELT zum veränderten Sexualleben junger Deutscher

Irgendwie bestätigt dieser Artikel auch meinen Eindruck, dass die jungen Leute keinesfalls für eine hohe Sexualmoral unwillig sind, doch sie wollen nun einmal vernünftige Argumente! Man muss in dem Artikel nur einmal „zwischen den Zeilen“ lesen!

Das veränderte Sexualleben junger Deutscher (DIE WELT v. 23.1.2026)
Eine Studie sieht auffällige Veränderungen beim Zeitpunkt erster Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr und Küssen von UMA SOSTMANN

„Junge Menschen lassen sich heute generell mehr Zeit und treffen bewusste Entscheidungen, wenn es um Sexualität geht“: So fasst Mechthild Paul, stellvertretende Leiterin des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit, den zentralen Befund der neuen Jugendsexualitätsstudie zusammen. **Das sei kein Zufall - sondern auf qualitative Aufklärung zurückzuführen.**

Es ist die zehnte solche repräsentative Befragung der ehemaligen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. In der Befragung werden 14- bis 17-Jährige als „Jugendliche“ und 18- bis 25-Jährige als „junge Erwachsene“ definiert. Im Vergleich zur vorherigen Studie aus dem Jahr 2019 geben aktuell nur noch 18 Prozent der 14- bis 18-Jährigen an, schon Sex gehabt zu haben. Das entspricht einem Rückgang um zehn Prozentpunkte. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch in den anderen befragten Altersgruppen beobachten.

Die Gruppe der 17- bis 20-Jährigen ist besonders stark betroffen: Waren 2019 noch 61 Prozent der 17-Jährigen sexuell aktiv gewesen, sind es aktuell nur noch 40 Prozent, Als Grund dafür nennt etwa die Hälfte der Jugendlichen (51 Prozent) und jungen Erwachsenen (53 Prozent) das Fehlen eines passenden Partners. **Außerdem geben 41 Prozent der Jugendlichen an, sich für „zu jung" für den Geschlechtsverkehr zu halten – und 37 Prozent erklären sich für „zu schüchtern“.** Mehrfachnennungen waren möglich. Mögliche Ursachen für immer spätere sexuelle Erfahrungen erklärt die Psychologin Sara Scharmanski, Referentin des Bundesinstituts, so: „Ein Grund ist bestimmt ein verändertes Freizeit- und Kommunikationsverhalten. Es fehlt jungen Menschen häufiger an Gelegenheiten, Partner kennenzulernen. Die Freizeit ist sehr strukturiert, sehr durchgetaktet, auch ein verändertes Gesundheits- und Sicherheitsbedürfnis, beispielsweise Risikoverhaltensweisen wie Alkoholkonsum, gehen deutlich zurück. Ich glaube, Corona ist nicht die alleinige Ursache, Corona hat eher als eine Art Katalysator dieser Entwicklung fungiert."

Eine Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt an, mit dem ersten Sexualpartner in einer festen gewesen zu sein. 65 Prozent der weiblichen und 53 Prozent der männlichen Befragten äußern sich entsprechend (2019: 64 beziehungsweise 50 Prozent). Ein "Viertel der weiblichen und 31 Prozent der männlichen Befragten waren jeweils mit dem ersten Sexualpartner nach eigener Angabe „gut bekannt" (2019: 27 beziehungsweise 30 Prozent) ... *(Die Rotfärbung und die „Verfettung“ stammen von mir. Wer den Text komplett haben möchte, bitte melden!)*

Anmerkungen: Was heißt hier „zu jung" und „zu schüchtern“? **Dass es bei den jungen Menschen noch so etwas wie ein gesundes Gefühl für Moral gibt, können sich die Statistikmenschen und auch die Redakteure of-**

fensichtlich gar nicht vorstellen. Gerade gut informierte Mädchen haben durchaus ein moralisches Gefühl und wollen etwa heutzutage keine billigen und dummen „Fickobjekte" sein. Und nach meinen Erfahrungen sind die jungen Leute durchaus nicht grundsätzlich leibfeindlich-verklemmt: Für die Freude an der Nacktheit wären sie etwa durchaus offen, wenn man nur vernünftig (im Sinn echter Emanzipation) mit ihnen darüber reden würde! Wäre das nicht eine schöne Aufgabe für Pädagogen, die mal echt-moralisch sein wollen?

ANHANG: Pädagogik einer hohen Sexualmoral für Kinder im Grundschulalter

Doch wie kann man nun einen einen solchen Unterricht auch bei Kindern machen und dann auch noch so, dass er für die Kinder wirklich interessant und schließlich auch effektiv ist? Und man muss nun einmal bei Kindern anfangen! Schließlich muss man bei der Pflege der Pflanzen auch bei den Knospen anfangen, wenn man schließlich schöne Blüten und gute Früchte bekommen will!

Und das Problem ist ja nicht, dass die Morallehre unserer Religion falsch ist, falsch war oder ist nur die Pädagogik, die ist geradezu katastrophal! Wie also eine vernünftige Pädagogik?

Auf einen nach meiner Erfahrung sehr zündenden Einstieg bin ich sozusagen aus einer nicht vorhersehbaren Situation heraus gekommen – da war also keine lange Überlegung im Spiel. Und offensichtlich klappte dieser Einstieg vorzüglich! Und zwar habe ich nicht nur so gerade mit irgendeiner Geschichte begonnen, sondern mit der ältesten Kriminalgeschichte, zumindest eine, die allgemein bekannt ist und die sogar in der Bibel steht. Und Kriminalgeschichten kommen immer gut an, auch bei Kindern.

Es ist die Geschichte von der schönen Susanna aus dem Anhang des Buches Daniel des Alten Testaments. Ja, diese Geschichte (bitte lesen Sie die einmal, zumindest wenn Sie die nicht kennen – entweder in der Bibel oder im Internet!) ist gewiss besser für Kinder geeignet als die Geschichte von der Sünderin im Johannesevangelium. Denn diese Geschichte trifft viel mehr die Situation junger Menschen, die noch alles vor sich haben – und die einen Überblick bekommen sollen, wie das mit dem Einstieg in die „Unmoral“ so laufen kann – selbst wenn das schon mehr als zweitausend Jahre her ist. Und ein vernünftiger Überblick ist nun einmal das A und O einer vernünftigen Lebensklugheit!

Also:
Mit einer Mutter aus meinem weiteren Bekanntenkreis ging es also wieder einmal darum, dass Kinder „an diesen Themen“ vermeintlich doch gar nicht interessiert seien, weil sie nicht ihre Welt sind. Da ihr 10-jähriges Töchterchen gerade dabei war und es unser Gespräch offensichtlich interessiert verfolgte, nahm ich die Gelegenheit wahr, zu beweisen, wie gut das sehr wohl geht, es kommt eben nur auf einen passenden Einstieg an: Und da die Mutter einverstanden war, habe ich dem Mädchen also die Kriminalgeschichte von der

schönen Susanna erzählt (und weil ich die oft im Unterricht vorgelesen hatte, konnte ich die fast auswendig). Dabei bin ich natürlich auch konkret geworden, etwa was gemeint ist mit „sei uns zu Willen“, damit dem Mädchen auch klar war, worum es geht. Und dank des Sexualkundeunterrichts in der Schule verstand das Mädchen auch alles.

Die „Sinnspitze“ war in meinem Konzept nun mal nicht die Standhaftigkeit und das Gottvertrauen der schönen Susanna, wie das fromme Theologen in so einem Unterricht normalerweise gerne machen, das war für mich überhaupt kein Thema, sondern die Kriminalität der Männer und die Leichtgläubigkeit und die Blindheit der Umstehenden, die die falschen Zeugenaussagen der beiden Ältesten für bare Münze nahmen – und die nicht den Unschuldsbeteuerungen der Susanna glaubten.

Und der Kommentar des Mädchens, als ich fertig war: „Da habe ich aber Glück, dass ich nicht damals gelebt habe.“ Und ich zu der Mutter: „Sehen Sie, Ihre Tochter hat perfekt begriffen, um was es geht und sie hat völlig normal und ethisch gutwillig reagiert – anders als vor allem auch viele religiös orientierte Erwachsene, die so tun, als wüssten sie nicht, um was es geht. Jedenfalls halten gerade die so eine Geschichte nicht für Kinder geeignet, zumindest nach meinen Erfahrungen – und dabei ist sie ein phantastischer Einstieg in das „Thema“. Der Grund für diese Verweigerungshaltung ist möglicherweise, dass sie gar nicht wirklich wollen, dass junge Mädchen im Umgang mit ihrer Sexualität wirklich lebensklug werden und etwas in dieser Welt zum Positiven verändern. Und dazu kommen sie dann mit irgendwelchen Rationalisierungen, dass die Kinder von solchen brutalen Geschehnissen keine Ahnung haben sollten, weil die ihre unschuldige Kindheit zerstören würde usw. Dazu kann ich nur sagen, was das für eine dämliche Romantik ist, dass Kinder mit allen möglichen Unwahrheiten aufwachsen sollen und nicht wissen dürfen, wie sie ihr Leben vernünftig und lebensklug einfädeln können.

Ja, diese Geschichte kann man doch spannend vorlesen, am besten natürlich in einem Gemeinschaftsunterricht (wie ihn auch Immanuel Kant sinnvoll fand).. Da kann es dann auch zu schönen lebhaften Gesprächen kommen. Auch „religiöse Leute können von daher den Sexualkundeunterricht jetzt also einmal positiv sehen, weil die jungen Leute wissen, worum es geht! Und wenn Kinder das nicht wirklich begriffen haben, dann kann man eben nachhelfen, damit sie alles verstehen. Auch kann man darauf kommen, dass es den beiden angeblichen Zeugen letztlich darum ging, eine Frau für die Prostitution „zu rekrutieren“, sie also wie eine Sache an viele Männer für den Sex zu „vermieten“ und so Geld zu verdienen. Und wenn die schöne Susanna mitgemacht hätte, wäre sie bei ihrer Familie erledigt gewesen, denn niemand hätte in der damaligen Zeit und in dieser Gegend dort wahrhaben wollen, wie sie dazu erpresst wurde.

Auch ist diese Geschichte dann vor allem auch noch ein sinnvoller Einstieg in die Situation heute, dass sich so viel gar nicht geändert hat. Es ist nur etwas anders. Damals wurden den Mädchen Ängste beigebracht im Hinblick auf al-

les, was mit der Sexualität zusammen hängt, dass sie etwa schamhaft ihre Körperlichkeit mit Schleiern verhüllen müssten und in Anwesenheit von Männern nicht aufreizend sein dürften usw.. Doch diese Ängste halfen in Endeffekt gar nichts, denn es passierte schließlich alles ganz anders! Und eigentlich hatte die Susanna ja auch gar nicht gegen diese Moral der Scham verstoßen, obwohl sie nackt war, denn wie konnte sie denn damit rechnen, dass zwei Männer in ihren privaten Garten eingedrungen waren und sich hinter Büschen versteckt hatten? Die Ängste, die man damals Mädchen und Frauen beigebracht hatte, waren also bei ihr letztlich völlig sinnlos.

Und so ist das auch heute mit den Ängsten, die gerade den Mädchen beigebracht werden, dass sie etwa gerade ihre „speziellen weiblichen Teile“ verhüllen müssen. Dagegen wird ihnen – von wem auch immer – eingeredet, dass Geschlechtsverkehr zum Reifwerden, also zum Erwachsenwerden, dazu gehört. Den harmlosen Spaß, nackt zu sein, natürlich dort wo die Nacktheit überhaupt kein Problem wäre, dürfen sie also nicht haben. Und wenn sie dann mit dem Sex anfangen, dann zucken die typischen Moralapostel mit den Schultern und sagen, dass das eben zur Selbstbestimmung eines Mädchens gehört, gegen die man nun einmal heute nichts machen dürfe. Dass zu einer vernünftigen Selbstbestimmung auch die Wahl einer attraktiven Alternative gehört, die man den jungen Leuten allerdings hartnäckig verweigert hatte, darauf kommen die typischen leib- (und auch geist-) feindlichen Pädagogen natürlich nicht.

Heute läuft das also nicht über Erpressung wie damals, sondern vielmehr über eine Manipulation zu einer Scheinmoral und dass die Mädchen „das“ dann auch noch von einer angeblichen Selbstbestimmung heraus von sich aus auch noch selbst wollen.

Um hier etwas richtig zu stellen, wäre nun der schulische Unterricht oder der Religionsunterricht da, und für die Umsetzung in die Praxis die Familie – und da besonders die Väter! Das heißt, dass es so eine Art Dreiecksbeziehung geben müsste: Junge Leute – Familie – Kirche/Schule. Wenn das nicht ein Modell für die Zukunft ist – auch der Kirche!

Und da ist auch noch ein Grund, warum man mit der Pädagogik eines vernünftigen moralischen Konzepts schon bei sehr jungen Menschen anfangen muss. Denn wenn man erst bei älteren jungen Menschen damit anfängt, muss man damit rechnen, dass zumindest einige schon „damit“ angefangen haben – und dann macht man ihnen, wenn man ihnen vorschwärmt, wie schön es gerade „ohne“ ist, das Herz nur unnötig schwer.

In jedem Fall darf im Mittelpunkt der Pädagogik nicht die Angst vor Gott stehen, dass die jungen Menschen etwas falsch machen („sündigen“) könnten, sondern es muss um eine echte Freude an einer hohen Moral gehen – wie sie auch durchaus im Sinne Gottes sein dürfte. (Dabei spielt die Frage, ob es ihn überhaupt gibt, keine Rolle mehr.) Und dann erledigt sich das Problem des „Sündigens“ wahrscheinlich schon von alleine!

Und etwas zu mir:

Mein Vater war Journalist an der wichtigsten Zeitung des katholischen Ermlands in Ostpreußen und nach deren „Abwicklung“ durch die Nationalsozialisten an diversen Presseorganen im Dritten Reich tätig, und kurzzeitig war er auch Soldat der Wehrmacht. Nach Kriegsende war er ein halbes Jahr kurz in russischer Kriegsgefangenschaft. Zuletzt war er Studiendirektor in Köln. Meine Mutter war bis zu ihrer Heirat Großhandelskauffrau in Breslau.

Ich selbst (geb. Dez 1941) habe nach dem Abitur am Humboldtgymnasium in Köln meine Dienstzeit als Wehrpflichtiger auf zwei Jahre verlängert und war dann nach zwei Wehrübungen Oberleutnant der Reserve.

Nach Ausbildung und Tätigkeit als Industriekaufmann habe ich katholische Theologie an der Hochschule der Jesuiten St. Georgen in Frankfurt /M. und an den theologischen Fakultäten der Universitäten Innsbruck und Münster studiert mit dem Abschluss als Diplomtheologe.

Dabei habe ich schon einmal erfahren, dass wir vom wirklichen Jesus eigentlich nichts wissen und dass das, was wir von ihm wissen, lediglich der Glaube der Urgemeinde ist.

Für mich war das natürlich sehr unbefriedigend: Wir verkünden also einen Jesus, der gar nicht der wirkliche ist, und wissen das auch. Ich kann nun nicht sagen, dass ich den wirklichen Jesus gesucht habe, ich bin viel mehr eher zufällig auf die wahrscheinlich wirkliche Geschichte dieses Jesus von Nazareth gestoßen – vor allem durch Gespräche mit Freunden, Bekannten und sogar mit mir ansonsten völlig Fremden, die mir aus ihrem Erfahrungsbereich aufschlussreiche Tipps gaben, und natürlich auch aus diverser Literatur. Das hat sich dann auch auf meinen Religionsunterricht entsprechend ausgewirkt.

Die Folge war, dass ich meine Tätigkeit als Berufsschulreligionslehrer im Erftkreis und schließlich am Berufskolleg - Kaufmännische Schulen in Düren im Jahr 2002 leider abbrechen musste, weil mir vom Bischof von Aachen Heinrich Mussinghoff die Lehrerlaubnis entzogen wurde – weil ich nicht an die Dogmen der Kirche glauben und diese also auch nicht lehren würde.

Ich denke, es ist verständlich, dass ich diesen Lehrerlaubnisentzug nicht akzeptiert habe und auch heute nicht akzeptiere, weil ich mich auch theologisch im Recht sah und sehe. Schließlich erfuhr ich auch schon während meines Studiums Unterstützung durch manche Professoren. Und so habe ich an der Idee des jüdischen Jesus, der doch nun wirklich wichtiger als alle diese doch sehr irrationalen Dogmen ist, die vor allem in den ersten Jahrhunderten dazu kamen, weiter gearbeitet und bin also – auch dank weiterer Literatur, die es während meiner aktiven Zeit als Lehrer noch nicht gab – zu m. E. guten und plausiblen Ergebnissen gekommen.

Urteilen Sie selbst! Pfingsten 2026 M.P.

Und hier noch ein Offener Brief an die Kultusministerin des Landes Nordrhein-Westfalen (Deutschland) Frau Ina Brandes

zur extremen Frauenfeindlichkeit und Frauenverachtung in der schulischen Sexualpädagogik.

Stattdessen ein Konzept zu einer „Philogynen sexuellen Selbstbestimmung“!

Liebe Frau Ministerin Brandes!

Schauen Sie doch bitte mal auf die Seite 10 in beigefügtem Beitrag aus der WELT, also aus einer Zeitung, die eigentlich nicht als frauenfeindlich bzw. frauenverachtend gilt. Und Frauenfeindlichkeit und Frauenverachtung sollte doch nun wirklich nichts in unserer Gesellschaft zu suchen haben – leider ist es allerdings jedoch so, und wie! Man muss nur einmal richtig hinsehen!

Also was heißt das denn anderes, wenn in diesem Beitrag in der WELT als Grund angegeben wird, warum die Mädchen nicht mit dem Sex anfangen,, weil sie sich zu jung fühlen und weil sie zu schüchtern sind. Dass der wirkliche Grund vermutlich der ist, warum sie nicht anfangen, weil sie ein natürliches moralisches Gefühl haben und dass dieser Sex gegen ihr moralisches Gefühl verstoßen würde (sie wollen keine Schlampen und keine dummen und billigen Fickobjekte sein), können sich die Statistikmacher und die Redakteure offensichtlich überhaupt nicht vorstellen: Das heißt, die haben also eine Einstellung, dass Mädchen für eine hohe Moral gar nicht fähig sind – weil die doch zu dumm und zu triebgesteuert sind, denen wird also jede Fähigkeit für eine solche Moral von vornherein abgesprochen – **viel frauenverachtender geht es doch gar nicht mehr!** Und das scheint nicht nur die Einstellung der WELT, sondern zur Zeit eine allgemeine Einstellung in unserer Kultur zu Mädchen zu sein. Und bei einer solchen Einstellung lohnt es sich natürlich auch gar nicht, mal über Konzepte nachzudenken und diese zu entwickeln, wie es mal anders laufen kann – denn man weiß ja von vornherein, es bringt bei den „dummen und triebgesteuerten Mädchen“ sowieso nichts. Also lernen sie heute im Sexualkundeunterricht nur, wie sie Pillen und Kondome benutzen sollen, um nicht schwanger zu werden und sich nicht mit Geschlechtskrankheiten anzustecken – und die Religion lässt auch sowieso alles laufen und verkündet lediglich die Vergebung und Barmherzigkeit Gottes denen, die mit den Folgen ihrer schicksalsgegebenen Triebhaftigkeit nicht klar kommen. Wahrlich, eine tolle Pädagogik, wie man aus der mangelnden Fähigkeit, was eine vernünftige Pädagogik betrifft, ein positives pädagogisches Ziel machen kann!

Können Sie sich vorstellen, wie ich mit diesem Konzept heute nur zu gerne Lehrer wäre – vor 10 – 15 jährigen? Die mal so richtig aufmischen, wie der Hintergrund der Einstellung der Erwachsenen und gerade auch der heutigen Sexualpädagogen ist (stammt die heutige Sexualpädagogik nicht von den Roten und Grünen?). Ist der Hintergrund nicht eine pure institutionalisierte

Frauenverachtung (oder besser „Mädchenverachtung“) – und daher versucht auch niemand, das natürliche moralische Gefühl der Mädchen mit einem attraktiven Konzept auf eine vernünftige Basis zu stellen, so dass sie auch gerne danach leben und auch noch die Männerwelt beeinflussen können – und so schließlich unsere Welt mal zum wirklich Guten umkrempeln können?

Ich füge den Text bei, wie es auch anders sein kann! In diesem Text ist auch eine Alternative beschrieben, wie die jungen Leute es besser machen können. Und eine solche Alternative ist unbedingt notwendig, wenn das Konzept in der Praxis attraktiv sein soll und funktionieren kann!

Ganz so erfolglos war ich bisher übrigens nicht: Eine frühere (türkische) Schülerin hat sich nach ihrer gescheiterten Ehe an mich erinnert, wie ich die Moral bei den zwischenmenschlichen Beziehungen auf der Vernunft aufbauen wollte und nicht auf irgendeiner Religion mit den für die Religionen typischen Leibfeindlichkeiten, und möchte, dass ihre Tochter (13) mal nicht genauso religionsverkorkst wird wie sie es war – und dass wir mal mit der Tochter zusammen etwas unternehmen, damit sie sieht, wie schön eine Moral ist, deren Basis die Vernunft ist.

Und wäre hier nicht die Aufgabe einer Kultusministerin, die einer Partei angehört, die sich christlich nennt, und die doch Einfluss auf die Lehrpläne in den Schulen hat, diese zu ändern – denn die christlichen Kirchen können es nicht, weil die in ihren Göttermythen-Dogmen und in ihrem Geschäftsmodell der Verkündigung der Vergebung und der Barmherzigkeit Gottes festgefahren sind?

Können Sie nicht vielleicht mal ein Forum organisieren, in dem ich Rede und Antwort stehen kann? (Ich möchte allerdings, dass die Teilnehmer diesen Text kennen – und dass es dann zu „Frage und Antwort“ kommt.)

Ich meine jedenfalls, wir müssen etwas machen – und dringendst! Ich versuche es natürlich auch woanders, also auch bei anderen Parteien, ja auch bei der AfD <bisher hat sich noch keine gemeldet> – doch ich will die CDU nicht übergehen. Denn die CDU sollte doch eigentlich die gesellschaftliche Kraft sein, die hier dran ist!

Ich würde mich sehr über eine Antwort freuen. Beste Grüße MP

www.michael-preuschoff.de

Bitte lesen Sie auch den „Teil 1“, zumindest den Anfang, was unsere christliche Religion damit zu tun hat.

Zum „offenen Brief“: Damit der Brief an Sie nicht gleich im Papierkorb landet, obwohl es doch um ein sehr wichtiges Problem geht, werde ich Kopien an diverse Medien schicken, doch auch an Kirchen (was mir eben so einfällt!)

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: EINER ALLEIN GEGEN DIE HALBWELT- UND PRIESTERMAFIA

Einleitung: Das Neue Testament ist ein Synkretismus („Glaubensmischmasch“) aus Geschichten verschiedener antiker Götterreligionen 2

Punkt 1: WER hat die Evangelien geschrieben, in denen Jesus solche Göttergeschichten unterstellt werden? 3

Punkt 2: Der Kampf Jesu gegen die jüdische Mafia, die ihre Mitmenschen terrorisierte, in der Antike. 4

Punkt 3: Doch wir sollten uns nicht zu früh freuen! Bei uns heute ist nämlich alles im Prinzip noch genauso, nur läuft die Strategie der Mafia nicht mit Erpressung, sondern mit Manipulation! 11

Punkt 4: Gehörte Paulus auch zu dieser Mafia und ist also die Religion, zu der er zumindest den Grundstein gelegt hat, ein Mafiaprodukt? 16

Punkt 5: Wer war nun der wirkliche Jesus? Und wie kam es zu den Evangelien? Hier also eine Kombinationsbiografie. 19

Teil 2: NICHT ALLES – NICHT NICHTS! 24

Vorwort: Warum ich mich „bei diesem Thema“ so engagiere 26

Punkt 1. Zunächst: Warum die Pädagogik zur Sexualmoral, die ich befürworte, so anders aussieht als die, die üblicherweise gelehrt wird 26

Punkt 2. Auf was ich also durch die „Fronterfahrung“, also etwa auch durch nähere Gespräche, gekommen bin, durchaus auch in und nach Unterrichtsstunden (dann am Pult) oder bei Fahrten, bei denen auch schon mal Schüler und/oder Schülerinnen mitgekommen sind 26

Punkt 3. Auf die Lösung einer echten Monogame bin ich bei meinen Reisen eher durch Zufall gestoßen, oder auch aus einer Laune heraus. 28

Punkt 4: Die Devise einer guten Werbung lautet: „Nie gegen etwas – immer nur für etwas!“ Und diese Devise gilt auch hier, wenn die hohe Moral wirklich funktionieren soll! 29

Punkt 5: Dagegen bringen die bisherigen Konzepte zur Sexualmoral nur sinnlose Ängste – und es passiert im Endeffekt dann doch „alles“! 33

Punkt 6: Vorteile des Konzepts „Plausible und attraktive Alternativen“ und die Praxis 34

Punkt 7: Auch während meiner aktiven Dienstzeit als Lehrer hatte ich schon positive Erfahrungen mit Schülern (und natürlich auch mit Schülerinnen) 35

Punkt 8: Ein Beitrag in der Zeitung DIE WELT zum veränderten Sexualleben junger Deutscher 36

ANHANG: Pädagogik einer hohen Sexualmoral für Kinder im Grundschulalter 38

Und etwas zu mir 41

Und hier noch ein Offener Brief an die Kultusministerin des Landes Nordrhein-Westfalen (Deutschland) Frau Ina Brandes 42

Nach allem, auf was ich gestoßen bin, war Jesus kein Religionsstifter und hatte also auch mit einem Gottesglauben gar nichts zu tun. Wir würden heute sagen, dass er eher ein Politiker war. Um was es ihm ging, ist auch höchst aktuell. Er war auf kriminelle Strukturen gestoßen, die mit Frauen zusammen hingen und in die auch Regierungskreise verwickelt waren. Dabei war er so etwas wie ein investigativer Journalist, wie wir heute sagen würden. Und er wollte etwas ändern. Leider musste er das Schicksal mit manchen besonders mutigen heutigen investigativen Journalisten teilen. Auch er wurde umgebracht.

Stellvertretend für viele heutige, seien hier zwei genannt:

Ján Kuciak (* 17. Mai 1990 in Štiavnik; † 21. Februar 2018 in Veľká Mača) war ein slowakischer Journalist, der mit seiner Verlobten Martina Kušnírová im Februar 2018 ermordet wurde. Sein Tod löste die Aufdeckung einer Reihe von Verbindungen slowakischer Politiker zu kriminellen Geschäftsmännern und der organisierten Kriminalität aus. Darauf folgende landesweite Proteste führten zu einer politisch-gesellschaftlichen Krise sowie zum Rücktritt des Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Polizeichefs.

und

Jamal Ahmad Khashoggi (englische Transkription; deutsche Transkription: **Dschamal Ahmad Chaschuqdschi**; arabisch جمال أحمد خاشقجي *Dschamāl Ahmad Chāschuqdschī*, DMG *Ǧamāl Aḥmad Ḫāšuqǧī*, * 13. Oktober 1958 in Medina; † 2. Oktober 2018 in Istanbul) war ein saudi-arabischer Journalist. Er war Direktor der saudi-arabischen Tageszeitung *Al-Watan* und Medienberater des saudi-arabischen Prinzen Turki ibn Faisal. Khashoggi entwickelte sich zu einem Kritiker des saudi-arabischen Kronprinzen Mohammed bin Salman, der de facto über das Königreich herrscht. Ab Sommer 2017 lebte er in den USA und war u. a. Kolumnist der *Washington Post*. In seinen Texten kritisierte er offen die saudi-arabische Regierung.

Das Konzept beruht auf einer religionsgeschichtlichen Interpretation der Adam-und-Eva-Erzählung des Alten Testaments der Bibel: Es geht also nicht um die abstruse Spekulation einer Erbsünde, sondern um das Ideal eines paradiesischen Umgangs mit der Sexualität, wie ihn wohl die Autor(inn)en dieser Geschichte im Kopf hatten:

- die strenge Einehe, also nur ein Geschlechtspartner im Leben (außer bei Verwitwung)
- das Recht der Frau auf den Orgasmus
- intelligenter Umgang mit der Nacktheit

Das ist also der höchstwahrscheinliche Ursprung der jüdischen Religion – und dahinter steckt das wohl brisanteste Dynamit.

Leider berichtet die Bibel in der Adam-und-Eva-Erzählung nur, wie dieses Ideal erst einmal in der alltäglichen Praxis gescheitert ist.

Vermutlich wollte der wirkliche Jesus dieses Ideal in seiner Zeit verwirklichen. Doch er wurde daran gehindert.

Hier geht es nun um ein Konzept, wie dieses Ideal heute durchaus gelingen kann! Das einzige Problem dabei ist, dass die Theologen und Pädagogen auch wollen müssen – die jungen Menschen wollen es sowieso, wenn sie es nur kennen würden!

Und schon einmal so viel: Es geht nicht mehr um die übliche oft sehr leibfeindliche Ersatzmoral und schließlich auch nur rein äußerliche Scheinmoral der Scham, sondern um eine echte Moral aus der Vernunft (oder eben aus dem Geist) heraus.

www.michael-preuschoff.de

www.mondbaden-paradies.de